

**Evangelisch-lutherischer
Kirchenkreis Hannover**
Kirchenamt | Geschäftsstelle KITS

Ev.-luth. Kindertagesstätte Nazareth
Heidornstr. 21
30171 Hannover
0511 852200
kts.nazareth.hannover@evlka.de



Inhaltsverzeichnis		
0	Vorwort	4-5
1.1	Die Einrichtung stellt sich vor	6
1.2	Geschichte der Einrichtung	7
1.3	Räumlichkeiten und Außengelände	8-15
1.4	Grundriss der Kindertagesstätte	16
1.5	Struktur der Kindertagesstätte, Anzahl der Kinder	16
1.6	Aufnahmekriterien	17
1.7	Betreuungs- und Schließzeiten	17
1.8	Personal	18
1.9	Entgeltregelung (siehe Benutzungsordnung)	18
1.10	Allgemeiner Auftrag der Kindertagesstätte, gesetzliche und verbindliche Rahmenbedingungen	19
2.	Pädagogische Grundhaltung	20
2.1	Das Bildungsverständnis – Bild vom Kind	20
2.2	Pädagogischer Ansatz	21-22
2.3	Pädagogisches Handlungskonzept	22
2.4	Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte	23-24
2.5	Bedeutung von Spielen und Lernen (Freispiel, Angebot, Projekte)	24
2.6	Beobachtung und Dokumentation	24-25
2.7	Kinder im Mittelpunkt – sechs Grundsätze	25-26
3.	Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft	27
3.0	Wahrnehmung	27
3.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	28
3.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	29
3.3	Körper – Bewegung – Gesundheit	30
3.4	Sprache und Sprechen	31
3.5	Lebenspraktische Kompetenzen	32
3.6	Mathematisches Grundverständnis	33
3.7	Ästhetische Bildung	34
3.8	Natur und Umwelt	35
3.9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen Menschlicher Existenz und der Religionspädagogik	36
4.	Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung	37
4.1	Eingewöhnung	37
4.2	Übergänge/Transitionen	38-39
4.3	Tagesabläufe, Rituale, Jahreshöhepunkte, Aktivitäten	40-41
4.4	Rechte der Kinder	41-42
4.5	Partizipation von Kindern	42-43
4.6	Medienkompetenz	43

4.7	Beschwerdeverfahren für Kinder Umgang mit Konflikten unter Kindern	43
4.8	Sexualpädagogik	43-44
4.9	Gender/geschlechter- und diversitätsbewusste Pädagogik	44-45
4.10	Gesundheit, Ernährung, Körperpflege	45
4.11	Ruhen und Schlafen	46
4.12	Bewegung	46
4.13	Sicherheit/Aufsicht/Übergabe der Kinder	47-48
4.14	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	48
4.15	Nachhaltigkeit/Klimaschutz	48-49
5.	Zusammenarbeit mit Eltern	50
5.1	Aufnahme der Kinder mit ihren Familien	50
5.2	Angebote vor der Aufnahme des Kindes	50
5.3	Angebote nach der Aufnahme des Kindes	50-51
5.4	Entwicklungsgespräche	51
5.5	Hospitation	51-52
5.6	Mitarbeit/Mitwirkung von Eltern	52
5.7	Beschwerdemanagement	52-53
5.8	Elternvertretung (Wahl, Gremien, Beirat §10, NKiTaG)	53
5.9	Fördervereine	53-54
6.	Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung	55
6.1	Teambesprechung	55
6.2	Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte	55
6.3	Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team	55
6.4	Leitung (Sprechzeiten)	56
6.5	Besondere Ressourcen im Team	56
6.6	Studentage und Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte	56
6.7	Fortbildungsangebote des Trägers	57
6.8	Reflexion/Evaluation des pädagogischen Handelns	57-58
7.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	59
7.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	59-60
7.2	Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten	60
7.3	Zusammenarbeit mit den Grundschulen	60
7.4	Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, Vereinen im Stadtteil, Jugendamt, KSD, Beratungsstellen, etc.	61
7.5	Ausbildungssituationen/Praktikant*innen	62
8.	Öffentlichkeitsarbeit	63
8.1	Pädagogische Konzeption	63
8.2	Flyer	63
8.3	Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit	63

8.4	Internetauftritte, Social Media	63
8.5	Veranstaltungen	63
8.6	Umgang mit Fotografien der Kinder	64
8.7	Regeln für Besuchskinder	64
9.	Kinderschutz	65
9.1	Schutzauftrag der Kindertagesstätte	65
9.2	Konkretes Verfahren der Einrichtung zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung (Handlungsschritte für Beschäftigte)	65
9.3	Selbstverpflichtung als Träger, Rahmenvereinbarung mit der Kommune	66
10.	Schlusswort	67

Vorwort

Herzlich willkommen in unserer Kindertagesstätte!

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir, die Mitarbeitenden der Ev.-luth. Kindertagesstätte Nazareth in der Trägerschaft des Kirchenkreis Hannovers/KITS, Ihnen einen umfassenden Einblick in die Grundsätze, den Zielen und den Ablauf unserer täglichen Arbeit mit den Kindern bieten.

Eine pädagogische Konzeption ist die Grundlage in der Zusammenarbeit zwischen Träger, Mitarbeitenden, Kindern und Elternschaft.

Die „offene Arbeit“ ist ein Wegweiser über unser pädagogisches Handeln, das die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördert und sie auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsbewussten und empathischen Persönlichkeiten begleitet. Kinder möchten ihre Welt erforschen und haben ein starkes Bedürfnis sich ausprobieren zu können. Unseren pädagogischen Alltag planen die Mitarbeitenden mit Lernangeboten und individueller Förderung, Damit können die Kinder vielfältige Erfahrungen, die sowohl kognitive, soziale als auch emotionale Entwicklungsprozesse machen. Wir sehen Kinder als aktive, kreative und selbstbestimmende Lernende.

Dabei legen wir großen Wert auf eine respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, denn nur gemeinsam können wir den Kindern den besten Start ins Leben ermöglichen. Kommunikation, Transparenz und regelmäßiger Austausch sind für uns sehr wichtig.

Kinder stehen im Mittelpunkt mit ihren Bedürfnissen und Rechten.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen aufzeigen, wie wir unseren pädagogischen Alltag gestalten und welche Werte uns dabei leiten. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und darauf, gemeinsam mit Ihnen die Förderung für Ihr Kind zu ermöglichen.

„Spielend mit den Augen die Welt begreifen, erforschen und das Gelernte umsetzen!“

Wir sehen unsere Kindertagesstätte zusammenfassend als einen Ort

- an dem sich Klein und Groß begegnen
- wo man sich wohl fühlt
- miteinander in Beziehung tritt
- gemeinsam Entwicklungsprozesse gestaltet
- Religionspädagogik spürbar erleben darf, u.a. in unserer Nazareth Kirche

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr KiTa-Team

Vorwort des Trägers

Willkommen heißen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte möchte Sie, liebe Eltern auch Karl Ludwig Schmidt/Superintendent im Amtsbereich Nord-West des ev.-luth. Kirchenamts Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten, und mit folgenden Worten begrüßen.

Einmalig ist jedes Kind. Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.

So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot.

Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen.

Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kindertagesstätten und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.

Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig.

Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10, 15)

Karl Ludwig Schmidt

1.1 Die Einrichtung stellt sich vor

Lage der Einrichtung:

Unsere Ev.-luth. Kindertagesstätte Nazareth liegt mitten im Herzen der Südstadt von Hannover. Die Kindertagesstätte grenzt direkt an die Nazareth Kirche, so dass die Kinder auf dem Außengelände eine Kirche zum Anfassen haben. Umgeben von Häuserreihen zeichnet sich unsere Einrichtung durch große Kastanienbäume, Bepflanzungen, begrüntes Dach und grünen Hecken aus. Das Gefühl von Natur erleben die Kinder jeden Tag. Weiterhin befinden sich im Umfeld unserer Kindertagesstätte sternförmig 4 Grundschulen, die von Schulanfänger*innen fußläufig von ihrem Zuhause erreichbar sind. Zahlreiche Spielplätze, Geschäfte, Ärzte, etc. runden die nähere Umgebung unserer Einrichtung ab.

Unsere Kindertagesstätte steht allen Kindern offen, unabhängig von ihrer Herkunft, Nationalität und Konfession. Überwiegend sind beide Elternteile berufstätig, so dass viele Kinder schon vorher eine Krippe oder Tagesmutter besucht haben und somit erste soziale Kontakte geknüpft haben.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den vielfältigen und individuellen Lebenswelten der Familien und Kindern, damit sie sich bestmöglich entwickeln können.



1.2 Geschichte der Einrichtung

Die ev.-luth. Kindertagesstätte war eine der ältesten Hannovers, damals noch in der Krausenstraße, eine sog. „Warteschule“, die schon im Jahr 1852 gegründet war und den Kindern der Garten-, Paulus- und Nazareth Gemeinde gemeinsam zur Verfügung stand.

Im Herbst 1943 wurde die Kindertagesstätte leider durch den Krieg zerstört, so dass die Betreuung der Kinder in einer Privatwohnung und im Gemeindehaus der Bugenhagen Kirche stattfand.

Ende 1946 fand man eine dauernde, wenn auch primitive Bleibe im Gemeinderaum der Nazareth Kirche.

Im November 1950 wurde eine Holzbaracke gebaut, die als Kindertagesstätte genutzt wurde. Die Kindertagesstätte bestand aus vier Spielräumen, die durch Herausnehmen der Wände in einen großen Raum umgewandelt werden konnte, dazu Wasch-, Küchen- und Schlafräume für Kinder und Pflegepersonal.

Im März 1974 brannte die Kindertagesstätte völlig aus (voraussichtlich Brandstiftung), so dass der Brand 90 Kindertagesstätten-Plätze vernichtete.

Erfreulicherweise wurde dann im Dezember 1974 der Grundstein für eine neue Kindertagesstätte gelegt.

Nach der Bauzeit von sieben Monaten konnte die Kindertagesstätte im September 1975 eingeweiht und eröffnet werden.

1.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Lernerfahrungen in den Funktionsbereichen unserer Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte wird eine Vielzahl von Lernerfahrungen in unterschiedlichen Funktionsbereichen angeboten. Sie fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, indem sie auf ihre sprachlichen, kognitiven, emotionalen, sozialen und motorischen Bedürfnisse eingehen.

Die Funktionsbereiche bieten vielfältige Lernerfahrungen, die auf die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder abgestimmt sind. Im Folgenden finden sich konkrete Beispiele für Lernerfahrungen in den zentralen Funktionsbereichen unserer Einrichtung.

Lernerfahrungen und Ziele für Kinder in der Bücherei:

- Förderung des Wortschatzes und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.
- Entwicklung von Sprachverständnis.
- Unterstützung der kommunikativen Kompetenzen, einschließlich Hörverständnis und aktiver Teilnahme an Gesprächen
- Kinder hören Geschichten und entwickeln ihre Fantasie und Sprachkompetenz.
- Kinder sind aktiv in das Vorlesen eingebunden, stellen Fragen, beantworten und kommentieren die Geschichte.
- Die Bücherei bietet den Kindern einen Rückzugsraum zum Lesen, Bilderbuch betrachten und auszuruhen.



(Quelle: Kathryn Cave und Nele Moost)

Lernerfahrungen und Ziele für Kinder im Bistro:

- Unser Essensbereich dient als ein Ort der Begegnung, an dem Kinder in einem entspannten Rahmen miteinander kommunizieren können.
- Kinder lernen, sich auszutauschen und zuzuhören, was ihre Kommunikationsfähigkeit stärkt.
- Kinder lernen, ihre Mahlzeiten gemeinsam mit anderen zu genießen, was ihr Miteinander fördert.
- Kinder lernen Selbstständigkeit, indem sie selbst entscheiden, was und wieviel sie essen möchten.
- Kinder üben den Umgang mit Essbesteck und entwickeln dabei motorische Fähigkeiten, sowie Koordination.
- Kinder entwickeln eine offene Haltung gegenüber neuen Lebensmitteln.
- Kinder lernen gesunde Essgewohnheiten kennen und entwickeln Freude an gesunden Nahrungsmitteln.
- Kinder lernen Tischregeln, die zu einem gemeinsamen Essen dazugehören.



Lernerfahrungen und Ziele für Kinder im Bewegungsraum:

- Kinder lernen dem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.
- Kinder entwickeln Spaß und Freude an der Bewegung.
- Förderung der räumlichen Orientierung, indem die Kinder sich frei im Raum bewegen.
- Kinder lernen eigene Kreativität zu entwickeln und diese auch gemeinsam mit anderen Kindern weiterzuentwickeln.
- Kinder lernen eigene Spiele und Spielregeln zu entwickeln. Dabei werden emotionale und soziale Kompetenzen gestärkt.
- Die Entwicklung von Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit wird von den Kindern geübt.
- Kinder lernen durch Bewegung, ihre Körperkoordination zu verbessern, indem sie laufen, springen, hüpfen, klettern und balancieren.
- Kinder erfahren Freude an der Bewegung und gewinnen Selbstvertrauen, indem sie neue Bewegungen und Fähigkeiten ausprobieren.



Lernerfahrungen und Ziele für Kinder im Bauraum:

- Kinder erobern ihre Welt im Spiel selbstständig, indem sie mit ihren Händen greifen und gestalten.
- Im Spiel entwickeln die Kinder eine feinsensorische Wahrnehmung, damit ihr Tun gelingt.
- Kinder lernen Absprachen mit anderen Kindern zu treffen – soziales Miteinander
- Kinder lernen zu planen (z.B. Baupläne aufzumalen), um gemeinsame kreative Ideen umzusetzen.
- Kinder lernen Gewicht, Längen, Höhen, Anzahl der Bausteine zu beachten, damit ihr Bauplan umgesetzt werden kann.
- Erste Zusammenhänge der Statik erfassen, damit ein „Bauwerk“ stabil steht (mathematisches Grundverständnis).
- Kinder lernen den Umgang mit einer vielfältigen Materialauswahl (Bausteine, Naturmaterialien, Kartons, usw.).



Lernerfahrungen und Ziele für Kinder in der Forscherwerkstatt:

- Kinder haben die Möglichkeit, ihre Neugierde zu wecken und zu vertiefen, indem sie mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen experimentieren.
- Kinder lernen, Fragen zu stellen, wie zum Beispiel „Warum schwimmt der Ball auf dem Wasser?“ und finden ihre eigenen Antworten.
- Das Ausprobieren in der Forscherwerkstatt fördert die Feinmotorik der Kinder, da sie mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen arbeiten. Sie lernen, gezielt Werkzeuge wie Pinzetten, Lupen, Pinsel zu verwenden.
- In der Forscherwerkstatt können Kinder in Gruppen arbeiten, Ideen austauschen und gemeinsam Lösungen finden.
- Beim Forschen und Experimentieren lernen Kinder die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung beim genauen Beobachten.
- Durch das Experimentieren mit Wasser, Luft, Erde und Feuer erfahren sie die Eigenschaften dieser Elemente und können deren Verhalten durch Tests und Experimente nachvollziehen.
- Durch das Experimentieren und Forschen lernen Kinder, mathematische Konzepte wie Messen, Zählen und Formen zu begreifen.
- Durch selbstständiges Forschen entwickeln Kinder Selbstbewusstsein und Vertrauen in ihre Fähigkeiten.
- Kinder lernen mit Regeln umzugehen, damit das Experiment gelingen kann.



Lernerfahrungen und Ziele für Kinder im Rollenspielbereich:

- Im Rollenspiel lernen Kinder, wie sie mit anderen miteinander kommunizieren. Sie üben Absprachen treffen, Rollen verteilen und ihre Ideen im Spiel umzusetzen.
- Kinder lernen eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen, in dem sie in andere Rollen schlüpfen und sich mit der Rolle identifizieren.
- Kreativität – Fantasie – verschiedene Sichtweisen lernen zu entwickeln (die Welt aus anderen Augen sehen, wie z.B. verschiedene Berufsgruppen/Vater-Mutter-Kind, etc.).
- Kinder lernen lebenspraktische Kompetenzen, z.B. eine Puppe zu wickeln, einen Tisch zu decken, oder Flüssigkeiten in Geschirr einzufüllen.
- Im Rollenspielbereich lernen Kinder Empathie gegenüber anderen Kindern zu entwickeln.
- Kinder entwickeln Strategien in der Kommunikation untereinander, Absprachen zu treffen, zu planen, Kompromisse einzugehen – zurückzustehen (Frustrationstoleranz).
- Kinder stellen Regeln auf und lernen sie auch einzuhalten.
- Kinder lernen voneinander, indem sie sich gegenseitig beobachten.
- Die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit wird geübt.



Lernerfahrungen und Ziele für Kinder im Kreativbereich:

- Kinder können ihre Fantasie entfalten und kreative Ideen in eigene Kunstwerke umsetzen.
- Kinder lernen, ihre Gedanken, Gefühle und Eindrücke durch Malen, Basteln, Kneten und andere kreative Techniken auszudrücken.
- Kinder entwickeln ihre Fähigkeit zur künstlerischen Gestaltung, indem sie verschiedene Farben, Formen, Texturen und Materialien ausprobieren.
- Das Ausprobieren mit verschiedenen Materialien (z. B. Schere, Pinsel, Knete, Papier) fördert die Feinmotorik der Kinder.
- Der Kreativbereich fördert das räumliche Denken, da Kinder lernen, Formen, Größen wahrzunehmen und in ihre Kunstwerke zu integrieren.
- Im Kreativbereich entscheiden Kinder selbst wie ihr „Kunstwerk“ aussieht und entsteht.
- Kinder können sich in Gestaltungstechniken ausprobieren mit verschiedenen Materialien, Konsistenzen.
- Kinder lernen zu experimentieren z.B. mit Farben (Farbenlehre), welche Farben muss ich mischen, um einen Grünton für meine Wiese zu bekommen?
- Kinder lernen mathematische Grunderfahrungen/abstraktes Denken, z.B. Falttechniken, Formenlehre, wie viele Blütenblätter hat meine Blume?
- Bei den Kindern wird die Fantasie gefördert durch eine anregende Umgebung in der kreativen Werkstatt.



Lernerfahrungen und Ziele für Kinder im Außengelände:

- Im Freien zu spielen bedeutet für viele Kinder Autonomie, Selbstbestimmung und Ungezwungenheit.
- Kinder sammeln Erfahrungen im freien experimentieren und konstruieren mit natürlichen Materialien, wie Brettern, Stöckern, Blättern, etc.
- Kinder können ihren Interessen frei und selbstbestimmt nachgehen.
- Die Interaktion mit anderen Kindern auf dem Außengelände fördert die soziale Entwicklung und das Miteinander.
- Kinder lernen, miteinander zu teilen, Konflikte zu lösen und Teamarbeit zu betreiben im konstruktiven Spiel.
- Kinder erstellen eigene Regeln und diese im Spiel mit anderen Kindern einzuhalten.
- Durch das Spielen im Freien werden unsere Kinder angeregt, ihre Fantasie und Kreativität zu nutzen.
- Kinder können ihrem Forscher- und Entdeckungsdrang nachgehen.
- Kinder lernen Natur in der Stadt zu entdecken, wie Wachstum von Pflanzen, Sämereien züchten, eigenes ernten, Pflanzen pflegen, damit sie gedeihen können, etc.
- Kinder können ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen, sich ausprobieren und ihre körperlichen Grenzen selbst bestimmen. Das fördert die Bewegung und den Aufbau von motorischen Fähigkeiten.



1.4 Grundriss der Kindertagesstätte

Der Grundriss unserer Kindertagesstätte unterteilt sich in ein Unter- und Obergeschoss mit seinen Räumlichkeiten.



1.5 Struktur der Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte werden 75 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren in drei Stammgruppen alters- und geschlechtsgemischt ganztägig betreut. In den jeweiligen Stammgruppen wird die Betreuung von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Gruppengröße einer Stammgruppe umfasst 25 Kinder.

1.6 Aufnahmekriterien

In unserer Kindertagesstätte sind alle Kinder willkommen unabhängig von ihrem Glauben, Nationalität, oder sozialer Herkunft! Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass der Wohnsitz der Familie sich im Stadtgebiet Hannover befindet und die Kinder über das zentrale Anmeldungsportal der Stadt Hannover www.kinderbetreuung-hannover.de vorgemerkt werden.

In der Regel werden die Kinder zum 01.08. eines jeden Jahres aufgenommen, sofern Platzkapazität vorhanden ist. Etwa im Januar erfolgt die Entscheidung über eine Aufnahme für einen Betreuungsplatz in unserer Kindertagesstätte.

Bei der Vergabe von freien Betreuungsplätzen beachten wir pädagogische und soziale Aspekte.

Dazu gehört:

- Die Ausgewogenheit zwischen Mädchen und Jungen, das Alter eines Kindes. (3 - 6 Jahre)
- Zudem Kinder, deren Geschwister bereits in der Einrichtung betreut werden,
- Kinder von alleinerziehenden Eltern.

1.7 Betreuungs- und Schließzeiten

Die **Betreuungs- und Schließzeiten** unserer Kindertagesstätte sind wie folgt geregelt:

Betreuungszeiten:

- **Montag bis Freitag:** 08:00 – 16:00 Uhr
- **Frühdienst/Randzeit:** 07:00 – 08:00 Uhr

Der Frühdienst kann von **berufstätigen Eltern** in Anspruch genommen werden, nach Vorlage einer Arbeitszeitbescheinigung vom Arbeitgeber.

Schließzeiten:

Die Einrichtung ist insgesamt 23 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten verteilen sich auf:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr
- Evtl. Brückentage (in der Regel Tage zwischen den Feiertagen)
- 5 Studientage (für das pädagogische Team zur Fort- und Weiterbildung)

Diese Schließzeiten sollten von den Eltern berücksichtigt werden, um alternative Betreuungsmöglichkeiten zu organisieren. Alle Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

1.8 Personal

Unser Team aus Mitarbeitenden:

- Einrichtungsleitung (pädagogische Fachkraft im Büro, sowie stundenweise im Gruppendienst tätig)
- 4 pädagogische Fachkräfte
- 4 pädagogische Assistenzkräfte
- 1 Koch
- 1 Küchenhilfe

Die besetzten Stellen teilen sich auf in:

Teilzeit- und Vollzeitkräfte

Zusätzlich gibt es befristete Möglichkeiten des Praktikums für:

- Schülerinnen und Schüler
- Studentinnen und Studenten
- Schüler*innen in der Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik

Jede pädagogische Fachkraft/Assistentin bringt ihre eigenen Qualifikationen mit Schwerpunkten ins Team. Dadurch entsteht eine Ressourcenvielfalt, die umfassend in der täglichen Arbeit eingesetzt werden kann. Unsere Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern sind unter anderem Sprachbildung und Sprachförderung, Musikangebote, Religionspädagogik, Kreativangebote, Experimente und Bewegungserziehung.

1.9 Entgeltregelung s. Benutzungsordnung

Der Kindertagesstätten-Beitrag wird von der Landeshauptstadt Hannover erhoben und ist nach Einkommensgrenzen gestaffelt. Kinder ab dem 3. Lebensjahr sind frei von Beiträgen. Es fällt das Essengeld von derzeit 40€ im Monat an. **Zusätzlich** wird in unserer KiTa ein Beitrag von 25€ berechnet für Bio-Kost.

Die Kinder haben eine Rundumversorgung mit einem gesunden Frühstück, Mittagessen mit ausgewählten Bio-Lebensmitteln, sowie einem Nachmittagssnack.

Auf www.hannover.de können Sie die genauen Informationen zur

Entgeltregelung für Kindertagesstätten einsehen. Die Informationen sind immer auf dem neuesten Stand.

1.10 Allgemeiner Auftrag der Kindertagesstätte – gesetzliche und verbindliche Rahmenbedingungen:

In den evangelischen Kindertagesstätten des ev.-luth. Kirchenkreises Hannover stehen alle Kinder und Familien gleichwertig im Mittelpunkt.

Für Kindertagesstätten gibt es zahlreiche gesetzliche Grundlagen. Dazu gehören:

- **NKiTaG (Niedersächsisches Kindertagesstätten Gesetz)**
- **Niedersächsischer Bildungs- und Orientierungsplan**
- **SGB VIII**

Ferner verfügen wir über ein:

- Einrichtungsbezogenes Kinder- und Gewaltschutzkonzept (siehe Anlage)
- Trägerinternes sexualpädagogisches Rahmenkonzept (siehe Anlage)

2. Pädagogische Grundhaltung

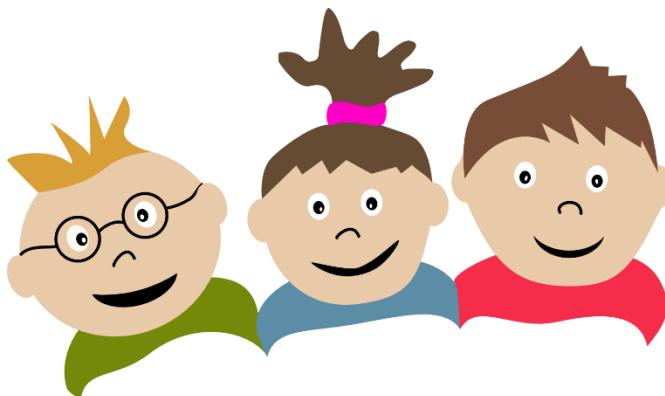
2.1 Das Bildungsverständnis – Bild vom Kind

Unsere pädagogische Grundhaltung ist der positive Blick aufs Kind. Uns als pädagogisches Team ist dabei wichtig, dass Kinder an ihrer eigenen Entwicklung aktiv teilnehmen, in dem sie ihre Fähigkeiten entdecken, entwickeln und stärken können.

Wir beobachten aufmerksam, welche Interessen die Kinder zeigen, und schaffen Lernumgebungen, in denen diese Fähigkeiten weiter ausgebaut werden können.

Die Kinder erhalten die Gelegenheit, in verschiedenen Bereichen ihre Fähigkeiten zu entwickeln. (Sprache, Motorik, Kreativität, Kognition)

Zu den wichtigsten Aspekten gehören:



- Jedes Kind ist individuell
- Kinder sind Forscher und Weltentdecker
- Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo
- Kinder sind Akteure ihres Tuns
- Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten
- Kinder haben Stärken und Ressourcen
- Kinder wollen sich ausprobieren (Kinder sind neugierig)
- Kinder haben Bedürfnisse
- Kinder suchen Verlässlichkeit und Vertrauen
- Kinder brauchen Impulse/Anregungen/anregende Umwelt – Umfeld
- Kinder brauchen Spaß am Lernen
- Kinder brauchen Kinder und lernen voneinander

2.2 Pädagogischer Ansatz



Unser pädagogischer Ansatz ist die offene Arbeit. Ausgangspunkt dieser pädagogischen Arbeit ist der situative Ansatz. Dabei steht die unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern-, und Lebenswelt des Kindes im Mittelpunkt.

Dazu gehören Spielsituationen (Rollenspiele, Konflikte), Erlebnisse der Kinder (Geschwisterkinder, Trennung, Trauerfälle), Ereignisse in der Umwelt und Veränderungen im Jahreslauf.

In diesen Erfahrungsbereichen entwickelt das Kind seine Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen.

Das Kind findet so zu einer individuellen Entwicklung und ist somit Akteur seiner selbst.

Das offene Raumkonzept und ein vielfältiges Materialangebot unterstützen in diesem Sinne die Selbstentfaltung und Selbstbestimmung des Kindes.

2.3 Pädagogisches Handlungskonzept

Das pädagogische Handlungskonzept beschreibt die Grundsätze und Ziele in unserer Kindertagesstätte. Es bildet die Grundlage für das Handeln der pädagogischen Fachkräfte und gibt Orientierung für die Arbeit mit den Kindern. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse der Kinder, die Entwicklungsprozesse, die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die institutionellen Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Die Kinder sind als gleichberechtigte Partner anzusehen, die wir auf ihrem Entwicklungsweg in unserer Einrichtung begleiten. Unsere Arbeit ist familienergänzend und unterstützt die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess.

Dafür brauchen Kinder Bedingungen und Freiräume, damit sie sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können. Die Kinder haben das Recht, an Entscheidungen, die sie betreffen, mitzuwirken. Wichtig dabei sind gemeinsame Regeln und Grenzen zu entwickeln und eine Vorbildfunktion einzunehmen. Die Beobachtung der Kinder in ihrem Spielverhalten, das Wahrnehmen ihrer Gefühle, Bedürfnisse und das Feststellen des Entwicklungsstandes ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. Die weitere pädagogische Arbeit, die Gestaltung des räumlichen und inhaltlichen Angebotes bauen darauf auf. Das bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte individuell auf die Entwicklungsstände und Lebenswelten der Kinder eingehen und die Bildungsprozesse anregen. Die Kinder erfahren dadurch ein hohes Maß an Sicherheit, Fürsorge und Stabilität. Bindung und Vertrauen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften ermutigt die Kinder sich auszuprobieren und uns als Begleiter in allen Bildungsprozessen zu sehen. Durch die kontinuierliche Beobachtung der Kinder erkennen die pädagogischen Fachkräfte die Interessen und Bedürfnisse und bieten passende Lernanreize. Wir pflegen eine offene, respektvolle Kommunikation mit den Kindern und fördern des weiteren das Selbstbewusstsein durch positive Rückmeldungen.

Eltern sind die „Experten“ ihres Kindes und gemeinsam ebnen wir für die Kinder ihren Bildungsweg, den wir miteinander begleiten.

In Dienstbesprechungen und dem täglich morgendlichen Austausch reflektieren wir unsere Arbeit und Beobachtungen am Kind. Weitere Vorgehensweisen und Angebote unserer täglichen Arbeit können geplant und Zuständigkeiten der pädagogischen Fachkräfte vergeben werden.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte spielen eine zentrale Rolle für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Wir begleiten die Kinder in ihrem Tun und unterstützen sie aktiv. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist vielfältig und umfasst verschiedene Aspekte, die das Lernen, die Entwicklung und das tägliche Leben der Kinder betreffen.

Wir verstehen uns als Begleiter*innen der Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Dabei schaffen wir eine Umgebung, die zum selbstständigen Entdecken und Lernen anregt. Durch gezielte Beobachtungen erkennen wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und reagieren darauf, indem wir entsprechende Angebote machen oder Impulse setzen.

Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir darin, die individuellen Stärken und Schwächen jedes Kindes zu erkennen und gezielt zu fördern. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Entwicklungsstände und begleiten jedes Kind auf seinem eigenen Niveau und in seiner eigenen Geschwindigkeit. Besonders wichtig ist uns, dass die sozialen, sprachlichen und emotionalen Kompetenzen der Kinder gefördert werden, damit sie nicht nur kognitiv, sondern auch in ihrer Persönlichkeit und sozialen Kompetenz wachsen können.

Wir übernehmen die Rolle der Bezugsperson und sind jederzeit Ansprechpartner*innen für die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder. Als Impulsgeber wecken wir durch unser eigenes Handeln die Neugier der Kinder und schaffen neue Lernfelder. Wir sehen die Kinder als aktive Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie sind von Natur aus neugierig und wissbegierig, und wir als pädagogische Fachkräfte unterstützen sie dabei, selbstständig zu denken und zu handeln.

Ein respektvoller Umgang ist für uns eine grundlegende Haltung. Kinder sollen als gleichwertige Gesprächspartner*innen und eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen werden. Unsere pädagogische Haltung verstehen wir als ein ganzheitliches Konzept, das alle Entwicklungsbereiche des Kindes umfasst: kognitiv, sozial, emotional und motorisch.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen. So sollen sie lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen (z.B. Umgang mit anderen Kindern, Umgang mit Materialien, Umgang mit Hunger und Durst, etc.). Durch gezielte Gruppenaktivitäten fördern wir die sozialen Fähigkeiten der Kinder und unterstützen sie im Erlernen von Konfliktlösungsstrategien. Zudem begleiten wir sie bei der Entwicklung von Empathie und sozialer Verantwortung.

Unsere pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, Konflikte auf konstruktive Weise zu lösen. Dabei ermitteln wir gemeinsame Lösungswege mit den Kindern und regen zur Reflexion des eigenen Verhaltens an, um einen einfühlsamen und respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Wir legen großen Wert auf die Reflexion der eigenen Praxis. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihr eigenes Handeln und ihre Haltung, um die Qualität der Betreuung stetig zu verbessern. Darüber hinaus nehmen wir an Fortbildungen teil, um unsere pädagogischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

2.5 Bedeutung von Spielen und Lernen (Freispiel, Angebot, Projekte)

Unsere Kindertagesstätte ist ein Raum, in dem Kinder durch das Freispiel lernen können. Besonders in diesem Alter ist das Spiel von großer Bedeutung, denn dabei steht der Prozess des Entstehens im Vordergrund – nicht das Endergebnis.

Spielen bedeutet für Kinder Lebensfreude und ist ein wichtiger Weg, um ihre eigene Handlungsfähigkeit zu erleben und zu entfalten. Es gibt kein „sinnloses“ Spiel, da jedes Spiel eine Gelegenheit zur Entwicklung bietet.

Im Spiel haben Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Talente zu entdecken und auszuprobieren. Besonders wichtig ist dabei das Rollenspiel, in dem die Kinder u.a. durch das Nachspielen von Erlebnissen ihre Erfahrungen verarbeiten. Durch die Wiederholung von Handlungen bringen sie sich in eine aktive, stärkere Rolle und gewinnen an Selbstbewusstsein.

Die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Kinder aufmerksam zu beobachten, sie zu begleiten und den Spielraum sowie das Spielmaterial so zu gestalten, dass es den Kindern ermöglicht, sich ganzheitlich zu entwickeln. Dabei werden gezielt kreative und abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten geschaffen, die das Kind in seiner Entwicklung fördern.

Das Freispiel spielt in unserer Einrichtung eine besonders wichtige Rolle, da es den Kindern die Möglichkeit gibt, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Durch selbstbestimmtes Handeln, Entdecken und Problemlösen entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. So werden sie zu aktiven Gestaltern ihres eigenen Lernprozesses, was nicht nur ihre kognitiven und sozialen Kompetenzen stärkt, sondern auch ihr Selbstbewusstsein und ihre Motivation fördert, neue Herausforderungen zu meistern.

2.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind in unserer pädagogischen Arbeit ein wichtiges Instrument, um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes individuell und gezielt zu fördern. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Ansatzes ist das **Portfolio**, das jedes Kind zu Beginn der Kindergartenzeit erhält. Es begleitet das Kind über die gesamte Kindergartenzeit und dient als chronologische Sammlung von Entwicklungsdokumentationen, wie Zeichnungen, Fotos und

anderen persönlichen Arbeiten, wie Basteleien. Das Portfolio dient als Veranschaulichung des Entwicklungsstandes des Kindes zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. In Entwicklungsgesprächen können die Portfolios gemeinsam mit den Eltern gesichtet und besprochen werden. Dies ermöglicht, die Fortschritte des Kindes transparent zu machen.

Im **Early Excellence** Ansatz wird die freie Beobachtung genutzt, um das Kind in seiner gesamten Entwicklung zu sehen. Diese Beobachtung ermöglicht uns pädagogischen Fachkräften, das Kind in seinem natürlichen Spiel- und Sozialverhalten zu beobachten, ohne in das Geschehen einzugreifen. Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten, wie sich das Kind in verschiedenen Situationen verhält, und können dabei erkennen welche Interessen und Bedürfnisse das Kind hat, ohne es direkt in seiner Aktivität zu beeinflussen. Dies geschieht sowohl im Alltag als auch in situativen Beobachtungen.

Die Dokumentation der Beobachtungen wird regelmäßig im Portfolio des Kindes festgehalten. Hier können Fotos, Zeichnungen und andere Materialien ergänzt werden, um die Entwicklung des Kindes sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Diese Form der Dokumentation fördert nicht nur die Reflexion der pädagogischen Arbeit, sondern ermöglicht es unseren pädagogischen Fachkräften, die Entwicklung jedes Kindes kontinuierlich wahrzunehmen und zu unterstützen.

In regelmäßigen Abständen finden **Dienstbesprechungen** statt, bei dem die Entwicklung einzelner Kinder besprochen wird. Dabei werden Beobachtungen, Herausforderungen und Fortschritte reflektiert, um gemeinsam geeignete Angebote in der pädagogischen Praxis zu entwickeln.

2.7 Kinder im Mittelpunkt – sechs Grundsätze

Sechs Grundsätze die für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte bedeutsam sind und unser pädagogisches Handeln bestimmen.

Die Würde und die Rechte von Kindern sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt. So wie Jesus Christus die Kinder zu sich gerufen und in den Mittelpunkt gestellt hat, wie er sie sogar zu Vorbildern des Glaubens gemacht hat (Markus 10, 13-16), weiß sich die evangelische Kirche seinem Handeln verpflichtet.

Zu den sechs Grundsätzen gehören:

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Die Definitionen zu den Grundsätzen finden Sie unter:

www.diakonie-in-niedersachsen.de

3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

3.0 Wahrnehmung

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der KiTa	Rolle der pädagogischen Fachkraft
Wahrnehmung	<p>Aufnehmen und Verarbeitung von Reizen und Informationen aus der Umwelt über den eigenen Körper,</p> <p>Durch die Entwicklung der Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen) werden Informationen aufgenommen, verarbeitet und es wird ihnen ein Sinn verliehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - findet in allen Bereichen statt - Wahrnehmungsspiele im Kreis - Kreativbereich: Malen mit den Fingern, Arbeit mit Kleister - Forscherbereich: Licht und Schatten, Hörmemory - Baubereich: Fühlen der verschiedenen Materialien - Rollenspielbereich: Rollenspiele - Bewegung: Einsatz des Körpers, Körperteile kennenlernen - Bistro: verschiedene Lebensmittel probieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Anregung und Vorbereitung der Lernumgebung - Beobachtungen und Interessen der Kinder aufgreifen - bei Bedarf Hilfestellung geben - den Kindern Möglichkeiten geben, sich selbst in ihrer Umwelt zu begreifen - jede Emotion annehmen und respektieren

3.1 Emotionale Entwicklung uns soziales Lernen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der KiTa	Rolle pädagogischen Fachkraft der
1. emotionale Entwicklung und soziales Lernen	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von sozial-emotionaler Kompetenz, das verstehen und erkennen eigener Gefühle - Emotionen durch Sprache, Mimik und Gestik darzustellen - Lernen mit eigenen Emotionen und von anderen angemessen umzugehen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsrunden über Gefühle, Konflikte und Grenzen - gemeinsame Gruppenprojekte - Rollenspiele - Umgang mit Konflikten - Regeln und Grenzen erarbeiten, besprechen und einhalten - Präventionsarbeit (Halt, Stopp, ich will das nicht!) - Freundschaften unter den Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbild sein - Bindung aufbauen, Empathie zeigen, Wertschätzung vermitteln - beobachtende und abwartende Haltung - bei Bedarf Hilfestellung geben, um Konflikte oder Gefühle zu begleiten - Grenzen und Regeln gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und setzen - Raum für Emotionen geben, um diese ausdrücken zu können

3.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der KiTa	Rolle pädagogischen Fachkraft
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der kognitiven Fähigkeiten durch alle Sinne - Erwerb von Lernstrategien - das Individuum steht im Vordergrund und der Entwicklungsstand jedes Kindes wird berücksichtigt 	<ul style="list-style-type: none"> - Freispiel - Nutzung von Fachliteratur - wiederkehrende Kreisspiele - Erzählrunden - Strukturen und Routinen im Tagesablauf - Lernwerkstätten - Forschen und Dokumentation - Ansprechendes Material in allen Funktionsbereichen - Konstruieren im Baubereich 	<ul style="list-style-type: none"> - Ressourcenorientiertes und individuelles Lerntempo der Kinder berücksichtigen - Lernumgebung und Funktionsbereiche attraktiv und spannend gestalten - die unterschiedlichen Herangehensweisen und Denkprozesse der Kinder zulassen - fehlerfreundliche Atmosphäre - Raum für die Eigenaktivität der Kinder schaffen - Selbstwirksamkeit des Kindes fördern

3.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle pädagogischen Fachkraft der
Körper – Bewegung – Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegung fördert das geistige und körperliche Wohlbefinden - Bewegung ist der Schlüssel zum Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - wir bieten den Kindern täglich frisch zubereitetes Gemüse - eigener Anbau von Gemüse in unseren kleinen Hochbeeten - ausgewogenen Ernährung - rollendes Frühstück und Mittagessen in Bio – Qualität (freie Platzwahl und Zeitwahl) - frei Entscheidung was und wie viel das Kind essen möchte - Waldwoche. Walddage, Spielplatzbesuche und Veranstaltungen - Kindermarathon in Hannover - tägliche Nutzung des Turnraums mit gezielten Angeboten zur Bewegung, sowie eine freie Nutzung mit begrenzter Kinderzahl - täglich freie Nutzung des Außengeländes 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbildfunktion - Essenswünsche der Kinder werden berücksichtigt - Kinder haben die Möglichkeit täglich auf frisches Obst und Gemüse zurückzugreifen - Angebote zum Thema Körper - Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten im Innen-, - und Außenbereich - Möglichkeiten schaffen die Bewegung der Kinder nach ihren Interessen bereitzustellen - Angebote zur differenzierten Wahrnehmung schaffen - für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder sorgen

3.4 Sprache und Sprechen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle pädagogischen Fachkraft
Sprache und Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> - Anregung zum Sprechen und zur Sprache finden überall und täglich in der Kita statt - Sprache ist der Schlüssel zur Welt - durch Medien die Sprache vermitteln - altersintegriert Sprachbildung und Sprachförderung 	<ul style="list-style-type: none"> - findet in allen Funktionsbereichen statt - Absprachen treffen und Einhalten - Theaterspiele - Rollenspiele - Geschichten nachspielen und nachempfinden - Geschichten vorlesen - Bilderbuchbetrachtung - Morgenkreise (mit Singspielen, Fingerspiele, ...) - Gesprächskreise - gezielte Kleingruppenarbeit für Kinder, die unsicher in der deutschen Sprache sind 	<ul style="list-style-type: none"> - ein sprachliches Vorbild sein - auf der Ebenen der Kinder sprechen - Situationen zur Anregung von Sprache schaffen - den Kindern zuhören - die Kinder aussprechen lassen - Kinder ermutigen zu sprechen - eine freundliche und offenen Atmosphäre schaffen - korrektes Feedback geben - Kinder die Sprache spielerisch vermitteln - Sprache beobachten und dokumentieren - alle Kinder annehmen so wie sie sind

3.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der KiTa	Rolle pädagogischen Fachkraft der
lebenspraktische Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder werden dazu befähigt selbstständig ihren Alltag bewältigen zu können - Entwicklung von Lösungsfähigkeit - Aufbau von Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit und von sich aus Situationen im Alltag bewältigen zu können - voneinander und miteinander lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Patenschaft der Kinder - freien Zugang zu Materialen in allen Bereichen ermöglichen - Zubereitung von Lebensmitteln zum Verzehr - Umgang mit Besteck und Geschirr - eigenständiges Eindecken und Abräumen der Tische - Einschenken von Getränken sowie Befüllen des Tellers - An- und Ausziehen von Kleidung und Schuhen (Garderobe) - eigenständige Hygiene (Hände waschen und Toilettengänge) - Aufräumen des eigenen Spielbereiches - Umgang mit Konflikten 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbildfunktion übernehmen - offene Haltung einnehmen - Ansprechpartner sein - beobachtende und abwartende Haltung gegenüber den individuellen Fähigkeiten - Kindern etwas zumuten können und sie dazu ermutigen

3.6 Mathematisches Grundverständnis

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
mathematisches Grundverständnis	<ul style="list-style-type: none"> - Verständnis von Strukturen und Gesetzmäßigkeiten und diese miteinander in Beziehung setzen zu können - Wahrnehmung von Mustern - Bildung von Kategorien - Erkennen größerer Mengenunterschiede - mit zunehmenden Alter nehmen die Kinder verschiedene Formen, Größen, Zahlen, Raum und Zeit wahr - verstehen der Bedeutung 	<ul style="list-style-type: none"> - Dinge nach ihren verschiedenen Eigenschaften kategorisieren (wohin gehört was?) - Größen- und Gewichtsvergleiche (Forschen, Bauen mit Bausteinen) - Materialien transportieren, stapeln, umschütten und ineinanderstecken (Farbtöpfe, Lebensmittel, Sand und Wasser im Außenbereich) - Puzzlespiele - Zählen durch Spiele, Abzählreime, Lieder - Experimente (beobachten, untersuchen, fragen) - Zeitverständnis (Biographie, Portfolio, Wochentage, Monate, Jahreszeit) 	<ul style="list-style-type: none"> - kreative Raumgestaltung - Förderung durch Aktivitäten in Alltags-situationen und im Spiel - Begrifflichkeiten verständlich machen und in den täglichen Sprachgebrauch festigen - bereitstellen von Materialien

3.7 Ästhetische Bildung

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
Ästhetische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> - sinnliche Wahrnehmung und Empfindungen durch Fühlen, Riechen, Hören, Sehen, Schmecken und Kontakt mit der Umwelt aufnehmen - der Lernprozess ist wichtiger als das fertige Ergebnis - das eigene Tun und erforschen des Kindes steht im Mittelpunkt - ästhetische Erfahrungen sind die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen 	<ul style="list-style-type: none"> - in allen Funktionsräumen - Kreativbereich: Umgang mit verschiedenen Materialien und Beschaffenheit, Kneten - Forscherbereich: experimentieren mit Materialien, Bereitstellung von Aktionstabletts- und Wannen - Rollenspielbereich: Verkleidung, Rollenspiele - Baubereich: Bauen mit Bausteinen, Tieren und Autos - Bewegung: Kreisspiele, Tanz und Musik 	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Materialien - Ansprechpartner sein - beobachtende und abwartende Haltung gegenüber den individuellen Fähigkeiten - Kinder etwas zumuten können und sie dazu ermutigen - bei Bedarf Hilfestellung geben - anregende Materialien und Techniken zur Umsetzung - Impulse setzen

3.8 Natur und Umwelt

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der KiTa	Rolle der pädagogischen Fachkraft
Natur und Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none"> - Ursachen - Wirkungszusammenhänge logisch zu analysieren und selber zu konstruieren - Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen - Teilhabe an einer realen Welt - Natur und Lebenswelt regen zum Erforschen und Hinterfragen von Zusammenhängen an - Kennenlernen der eigenen Lebenswelt 	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung des Außenbereiches nach Bedarf - Spielen mit den verschiedenen Elementen (Erde, Wasser) - Beobachten und Wissen von Pflanzen und Tieren sowie Umgang bzw. Pflege - Erforschen, Umgang und Gestaltung mit natürlichen Materialien (Erde, Wasser, Holz, Sand) - Verkehrsprojekt - Waldwoche - Besuch der Kirche - Spielplätze in der Umgebung - Ausflüge - Teilnahme an Sportveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erwerb und Erweiterung des eigenen Fachwissens - Anregung und Vorbereitung der Lernumgebung - Vorbereitung von Themenkreisen oder Projekten - Bereitstellung von Literatur für Kinder

3.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz und natürlich der Religionspädagogik

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
Ethische und religiöse Grunderfahrungen menschlicher Existenz	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungshilfe - neutrale Glaubensvermittlung - lebensnahe Situationen - weltliche Kulturen - Wertevermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturen und Religionen anderer Länder kennenlernen - Gotteshäuser kennenlernen (ev. Kirche, kath. Kirche, Moschee) - Kindergottesdienste (WSA –Wochenschluss - andachten) - Familiengottesdienste - Kinder erzählen und zeigen ihre Gefühle - Kinder die Religionen entdecken lassen - alltagsbedingte Situationen mit einbeziehen (z.B. Tod, Freundschaft, Streit...) - biblische Geschichten alltagsgerecht mit den Kindern erarbeiten - in unseren Kiki – Runden (Kinderkirche) versuchen wir positive Grunderfahrungen (wie z. B. Vertrauen) den Kindern nahe zu bringen 	<ul style="list-style-type: none"> - religiöse Angebote - Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis, der Kirchengemeinde und anderen religiösen Einrichtungen - den Kindern helfen ihre eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln - Vorbildfunktion sein – offene Haltung zeigen

4. Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung

4.1 Eingewöhnung

Nach unserer Sommerschließzeit, in der Regel Anfang August, laden wir die neuen Kinder und ihre Familien ein, die Kindertagesstätte sowie unsere Funktionsräume kennenzulernen. Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Berliner Modell ([KiTaFT Braukhane Knobeloch 2011.pdf](#)).

In der ersten Phase, der sogenannten Informationsphase, findet ein intensiver Austausch mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt. Dabei werden die Bedürfnisse des Kindes (z. B. Allergien, Interessen, Telefonnummern) sowie das Eingewöhnungsmodell besprochen. Am ersten Kindertag kommt ein Elternteil mit seinem Kind für etwa eine Stunde in die Kindertagesstätte, um die Umgebung kennenzulernen und erste Eindrücke sammeln zu können.

Zur Unterstützung der Eingewöhnung dürfen die Kinder ein Kuscheltier, ein Foto der Eltern oder etwas anderes von zu Hause mitbringen, dass ihnen Sicherheit gibt. Dies hilft den Kindern, sich in der neuen Umgebung wohler zu fühlen.

Am zweiten Tag kommt das Elternteil zur gleichen Zeit wie am ersten Tag, nun für etwa 1 bis 1,5 Stunden. Das Elternteil bleibt in der Gruppe anwesend, verhält sich aber passiv, um dem Kind weiterhin Sicherheit zu bieten. In dieser Phase baut die pädagogische Fachkraft langsam eine Beziehung zum Kind auf. Mit Absprache der pädagogischen Fachkraft kann das Elternteil den Gruppenraum für kurze Zeit verlassen, während das Kind betreut wird. Je nach Entwicklung des Kindes wird die Zeit nach und nach verlängert. Sollte das Kind nach dem Verlassen des Elternteils Trost benötigen, werden die Eltern umgehend kontaktiert.

In der ersten Woche nehmen die neuen Kinder noch nicht am Mittagessen teil und werden spätestens bis 11:15 Uhr abgeholt.

In den ersten 2-3 Wochen müssen die Eltern für Notfälle erreichbar sein. In dieser Zeit erhalten die neuen Kinder Paten, meist ältere Kinder im Alter von 5-6 Jahren, die ihnen die Funktionsbereiche der Einrichtung zeigen und sie im Alltag begleiten. Die Dauer der Begleitung wird individuell abgestimmt und kann von den Paten selbst bestimmt werden.

Die Eingewöhnung gilt als gelungen:

- Wenn die Kinder sich in der Einrichtung wohlfühlen
- Wenn die Kinder sich von den pädagogischen Fachkräften trösten lassen
- Wenn die Kinder Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut haben
- Wenn die Kinder sozial integriert sind
- Wenn die Kinder Bildungsangebote nutzen und neue Herausforderungen bewältigen

4.2 Übergänge/Transitionen

Die Übergänge und Transitionen in der Kindertagesstätte sowie der Tagesablauf sind entscheidend, um unseren Kindern Sicherheit und Orientierung zu bieten. Hier sind einige Phasen, die für unsere pädagogische Arbeit wichtig sind:

- **Eingewöhnung in die Kindertagesstätte:**

Die Eingewöhnung in den Kindergarten-Alltag ist für Kinder eine große Veränderung. Eine sanfte Eingewöhnung ist wichtig, um den Kindern zu helfen, sich an ihre neue Umgebung und die neuen Strukturen zu gewöhnen.

Elterliche Begleitung und ein regelmäßiges Feedback helfen den Kindern, Vertrauen aufzubauen.

- **Tagesablauf in der Kindertagesstätte:**

Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, sich im Tagesrhythmus zurechtzufinden.

Der Ablauf umfasst freie Spielzeiten, angeleitete Aktivitäten und gemeinsame Mahlzeiten.

- **Bring-Situation in der Kindertagesstätte:**

Für unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte ist es wichtig, dass die Kinder zu einer festgelegten Zeit gebracht werden (bis spätestens 09:00 Uhr). Eine positive und ruhige Bring-Situation ohne Stress erleichtert den Start für das Kind in den Tag.

- **Gemeinsame Mahlzeiten in der Kindertagesstätte:**

Gemeinsame Mahlzeiten sind zentrale Bestandteile in der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

In unserer Einrichtung gibt es „rollende“ Mahlzeiten, bei dem soziale Aspekte und die Förderung von Selbstständigkeit im Vordergrund stehen.

- **Spielen im Außenbereich der Kindertagesstätte:**

Das Rausgehen in den Garten oder auf den Spielplatz fördert die Bewegungsfreude der Kinder. Es ist wichtig, regelmäßig Zeit an der frischen Luft einzuplanen, um die motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und soziale Interaktionen zu ermöglichen.

- **Abholzeiten in der Kindertagesstätte:**

Die Abholzeit ist ein wichtiger Vorgang, bei dem Kinder und Eltern über den Tag sprechen können.

Der Übergang vom Kindergartenalltag zum häuslichen Alltag sollte ruhig und entspannt verlaufen, um den Kindern einen positiven Abschluss des Tages zu ermöglichen.

- **Übergang vom Kindergartenkind zum Schulanfänger*in:**

Eine gute Vorbereitung auf die Schule sollte sowohl das soziale als auch das kognitive und emotionale Wohl der Kinder berücksichtigen. In der Kindertagesstätte können mit gezielten Aktivitäten und Projekten, wie z.B. „Wuppis Abenteuerreise durch das phonologische Bewusstsein“, erste schulische Themen spielerisch aufgegriffen und ausprobiert werden.

Gespräche über die Schule, der Besuch ihrer Schule zu einer Schnupperstunde helfen unseren Kindern, sich ein Bild von ihrer zukünftigen Umgebung zu machen und Unsicherheiten abzubauen. Die Verabschiedungsfeier, die den Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind deutlich macht, hilft unseren Kindern, diesen Schritt bewusst zu erleben und als etwas Positives wahrzunehmen.

4.3 Tagesabläufe, Rituale, Jahreshöhepunkte, Aktivitäten

Uhrzeit	Ablauf
07:00 – 08:00 Uhr	In diesem Zeitraum findet der Frühdienst/Randzeit statt. Der Frühdienst kann nur von berufstätigen Eltern mit einer Bescheinigung vom Arbeitgeber in Anspruch genommen werden. Für die Kinder stehen vier Funktionsbereiche zur Verfügung (Rollenspielbereich, Bauraum, Turnraum, Bistro. Alle Bereiche sind auf der unteren Etage zu finden) und werden von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.
08:00 – 08:15 Uhr	Kurze Morgenbesprechung der Mitarbeitenden/kurze Besprechung des Tagesablaufes
07:00 – 10:00 Uhr	Rollendes Frühstück In diesem Zeitraum können die Kinder im Bistro ihr Frühstück zu sich nehmen. Das Frühstück ist als Buffet aufgebaut; die Kinder stellen sich ihr Frühstück selbst zusammen. Es wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.
08:00 – 09:00 Uhr	Reguläre Bringzeit der Kinder. Ab 09:00 Uhr ist die Eingangstür geschlossen.
09:00 – 09:20 Uhr	Gruppenübergreifender Morgenkreis in den verschiedenen Funktionsbereichen (Rollenspielbereich, Bauraum, Kreativbereich, Garten – bei schönem Wetter) In diesem Zeitraum wird die Eingangstür nicht geöffnet!!!
Ab 09:20 Uhr	In diesem Zeitraum finden verschiedene Langzeitprojekte für jede Altersstufe (aufgeteilt auf die Wochentage), einzelne Angebote in den Funktionsräumen, Freispielphase statt.
11:30 – 13:00 Uhr	Rollendes Mittagessen (Bistro) Das Mittagessen ist wie das Frühstück als Buffet aufgebaut und wird von zwei pädagogischen Fachkräften in dieser Zeit begleitet.
13:00 – 14:00 Uhr	Freispielphase, mit Angeboten
14:00 – 14:15 Uhr	Nachmittagssnack
Ab 14:15 Uhr	Freispielphase, gegebenenfalls mit Angeboten
Bis 16:00 Uhr	Abholzeit

Jahreshöhepunkte:

Im Laufe des Jahres feiern wir gemeinsam mit den Kindern und Familien verschiedene besondere Anlässe und Feste. Dazu gehören unter anderem:

- **Fasching** – Ein Fest, bei dem sich die Kinder verkleiden können und wir gemeinsam Spaß haben.
- **Ostern** – Wir erzählen die Ostergeschichte, verbunden mit einer Andacht in der Nazareth Kirche und suchen mit den Kindern „Ostereier“.

- **Ernte-Dank-Fest** – Ein Fest auch in der Nazareth Kirche, bei dem wir uns für die Ernte und die Natur bedanken und verschiedene Traditionen mit Liedern und Gebeten aufgreifen.
- **Laternenfest / Lichterfest** – Ein gemeinsames Fest mit Eltern und Kindern.
- **Familiengottesdienst** – Ein besonderer Gottesdienst, den wir gemeinsam mit den Kindern gestalten und die Familien dazu einladen.
- **Adventszeit** – Wir erleben gemeinsam die besinnliche Vorweihnachtszeit mit besonderen Aktivitäten.
- **Nikolaus** – Ein Tag, an dem die Nikolausgeschichte den erzählt wird und eine kleine Überraschung morgens in dem Hausschuhen zu entdecken ist.
- **Weihnachten** – Die Weihnachtsgeschichte wird den Kindern erzählt.

Weitere Höhepunkte im Jahresverlauf sind:

- **Geburtstagsfeiern der Kinder** – Wir feiern den Geburtstag jedes Kindes mit einer liebevollen Gestaltung und besonderen Aktivitäten.
- **Waldtage** – Gemeinsame Ausflüge in den Wald, bei denen die Kinder die Natur entdecken, spielen und kreativ werden.
- **Abschlussfest der Schulanfänger*innen** – Ein besonderes Fest, bei dem wir die Schulanfänger gebührend verabschieden und ihren Übergang in die Schule feiern.

4.4 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt.

Deshalb hat sich die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover folgende Grundsätze gegeben, an denen sich ihr Handeln mit Kindern orientiert und beurteilen lässt.

***Quelle: Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010 Seiten 69 bis 71, II. Verfüungen, Nr. 36**

In unserer Kindertagesstätte sind die Rechte der Kinder eine wichtige Grundlage der täglichen Arbeit:

- Die Kinder haben das Recht der Mitbestimmung.
- Die Kinder haben das Recht die Funktionsräume mitzugestalten.
- Die Kinder haben das Recht ihre Bedürfnisse zu äußern und diesen auch nachzugehen.
- Die Kinder haben das Recht auf Bewegung.
- Die Kinder haben das Recht auf Spiel.
- Die Kinder haben das Recht ihre Grundbedürfnisse zu stillen.
- Die Kinder haben das Recht auf Ruhe/Rückzugsmöglichkeiten.

- Die Kinder haben das Recht auf Respekt, Wertschätzung, Achtung, Verständnis.
- Die Kinder haben das Recht auf Hilfestellung.
- Die Kinder haben das Recht auf ihren Namen, nicht auf Kosenamen zu hören.
- Die Kinder haben das Recht auf Zuwendung und Liebe.
- Die Kinder haben das Recht auf Eigenschutz.
- Die Kinder haben das Recht auf Selbständigkeit.
- Die Kinder haben das Recht auf Fürsorge.

4.5 Partizipation von Kindern

Partizipation von Kindern

Selbst- und Mitbestimmung von Kindern ist in unserer Kindertagesstätte ein wichtiger Aspekt der Entwicklung. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern und diese auch leben zu dürfen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, dass sie eine Haltung entwickeln, die das Recht auf Selbst- und Mitentscheidung jedes Kindes einbezieht. Dabei ist Verlässlichkeit entscheidend, damit ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden und Einfluss auf den Alltag nehmen können. Die Kinder erfahren, dass ihre

Meinungen und Wünsche gehört werden, was ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit stärkt.

In unserer Einrichtung lernen die Kinder, dass sie Rechte haben und diese in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte einfordern dürfen. Bei Abstimmungen innerhalb der Gruppe haben sie eine „Stimme“, nehmen aktiv an Diskussionen teil und haben das Recht auf Mitbestimmung.

Zu nennen wären einige Beispiele aus der Praxis:

- Unsere Kinder werden aktiv in die Gestaltung von Regeln und Vereinbarungen einbezogen. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam festzulegen, wie das Miteinander in der Gruppe funktioniert. Dies stärkt das Gefühl der Gemeinschaft und fördert die soziale Verantwortung.
- Unsere Kinder können im Tagesablauf darüber entscheiden, was sie an dem Tag oder in einer bestimmten Zeit tun möchten. Zum Beispiel können sie sagen, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten, welche Aktivitäten sie bevorzugen (z. B. Basteln, Singen, Bauen). Dies ermöglicht den Kindern ihre Interessen und Neugier zu entwickeln und zu vertiefen.

- Unsere Kinder können mitbestimmen, wie der Raum gestaltet wird. Das umfasst z.B. die Wahl der Spielmaterialien.
- Unsere Kinder können bei der Planung von Festen, wie Fasching, oder besonderen Projekten mitentscheiden. Sie dürfen ihre Wünsche äußern, in Bezug auf Thematik und Umsetzung.
- Im Morgenkreis können unsere Kinder aktiv Themen einbringen, die sie interessieren. Sie können Fragen stellen, Vorschläge machen oder ihre Gedanken zu bestimmten Themen äußern.

4.6 Medienkompetenz

Kinder lernen frühzeitig mit Medien umzugehen. Es werden vielfältige Angebote in unserer Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt. Anfänglich sind es Printmedien in Form von Bilderbüchern, Kamishibai, etc. Auch steht den Kindern eine Toniebox zur freien Verfügung. Weiterhin streben wir den Einsatz von Fotoapparaten und Tablets an. Jeder Umgang mit Medien wird von pädagogischen Fachkräften begleitet. Es soll den Kindern Möglichkeiten schaffen sich auszuprobieren, eigene Erfahrungen sammeln zu dürfen und eigenständig kleine Projekte in ihren Entwicklungsrahmen zu konzipieren.

4.7 Beschwerdeverfahren für Kinder

Konflikte gehören zum natürlichen sozialen Miteinander und sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Der Umgang mit Konflikten unter Kindern sollte darauf basieren, die Kinder zu befähigen, eigenständig Lösungen

zu finden und Konflikte auf respektvolle Weise zu lösen. Sie haben zusätzlich die Möglichkeit sich Hilfe durch pädagogische Fachkräfte, Freunde zu holen, um dann gemeinsam Lösungswege zu finden. Es steht ihnen ein sicherer Rahmen zur Verfügung, um sich angstfrei beschweren zu können. Beispielsweise können Beschwerden gemeinsam im Morgenkreis besprochen werden. Kinder sollen lernen, sich in die Gefühle des anderen hineinzuversetzen und zu verstehen, warum der andere so gehandelt hat.

4.8 Sexualpädagogik

In unserer Kindertagesstätte ist Sexualpädagogik ein wichtiger Bestandteil der fröhkindlichen Bildung. Es bedeutet, den Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren einen altersgerechten Umgang mit dem eigenen Körper, der eigenen Sexualität und den eigenen Gefühlen zu vermitteln. Wir legen großen Wert darauf, den

Kindern ein gesundes Körperbewusstsein zu vermitteln, ihre Selbstbestimmung über den eigenen Körper zu fördern und sie für das Thema Prävention zu sensibilisieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, den Kindern zu vermitteln, dass ihr Körper ihnen gehört und sie allein das Recht haben, zu entscheiden, was damit geschieht. Unsere Kinder lernen, dass sie das Recht haben, „Nein“ zu sagen – in Situationen in denen sie sich unwohl oder unsicher fühlen. Damit zeigen sie eine klare Position auf und grenzen sich ab.

Fragen zur Thematik werden von den pädagogischen Fachkräften gehört und altersentsprechend beantwortet. Bücher können dabei zur Veranschaulichung dazu genommen werden. Die Kinder fühlen sich gehört und ernstgenommen.

Unser sexualpädagogisches Rahmenkonzept finden Sie digital unter:

www.kirche-hannover.de

Schutzkonzept für den Kirchenkreis Hannover unter Service/Schutzkonzept und als Anlage zu unserer Konzeption.

4.9 Gender/geschlechter- und diversitätsbewusste Pädagogik

In unserer Kindertagesstätte wird ein modernes Bild von Geschlechterrollen vermittelt. Die Kinder können z.B. im Rollenspielbereich in verschiedene Geschlechterrollen „schlüpfen“ und sich damit identifizieren. Die

Funktionsräume unserer Einrichtung sind so konzipiert, dass sie Mädchen und Jungen gleichermaßen einladen. Alle Räumlichkeiten sollen Mädchen und Jungen zugleich ansprechen, um sich in diesen Bereichen ausprobieren zu können. Wichtig dabei ist, dass die pädagogischen Fachkräfte individuell die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und gemeinsam mit den Kindern Spielmöglichkeiten schaffen, um Ideen umsetzen zu können.

Zu unseren Grundsätzen gehört eine offene und respektvolle Haltung gegenüber allen Familienformen, einschließlich gleichgeschlechtlicher Familien. Familienstrukturen sind ein Bestandteil unserer Gesellschaft und wir legen großen Wert darauf, diese Vielfalt auch im Alltag der Kinder zu integrieren. Wir fördern in unserer Kindertagesstätte die Selbstbestimmung der Kinder, indem sie über ihr Spiel und ihre Rolle selbst entscheiden können. Sie erfahren, dass alle Möglichkeiten offenstehen, unabhängig von traditionellen Geschlechterrollen oder gesellschaftlichen Normen.

Das Ziel geschlechterbewusster Pädagogik ist es, Kinder in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern:

- **Gleichwertigkeit der Geschlechter:** Alle Kinder werden gleichbehandelt, unabhängig von ihrem Geschlecht. Jedes Kind wird sensibilisiert, seine eigenen Interessen und Talente zu entwickeln und wahrnehmen zu dürfen.
- **Respekt und Akzeptanz:** Wir vermitteln den Kindern, wie wichtig es ist, respektvoll mit anderen umzugehen. Dabei lernen unsere Kinder, dass Respekt nicht vom Geschlecht abhängt, sondern eine Grundhaltung im Umgang miteinander ist.
- **Toleranz:** In unserer Einrichtung fördern wir Toleranz gegenüber anderen, unabhängig von Geschlecht, oder Herkunft.
- **Gleichstellung statt Abgrenzung:** Es gibt bei uns keine Abgrenzung von Geschlechtern, sondern eine Gleichstellung. Alle Kinder haben die gleichen Chancen, sich auszuprobieren und zu entfalten.
- **Rollenerwartungen und Stereotypen:** Unsere Kinder werden ermutigt, sich in allen Bereichen auszuprobieren, sei es im Spiel, in der Bewegung oder in kreativen Aktivitäten, ohne durch gesellschaftliche Klischees eingeschränkt zu werden.
- **Chancengleichheit:** Kinder haben in allen Bereichen, sei es beim Spielen, Lernen oder in sozialen Interaktionen, gleiche Möglichkeiten.

4.10 Gesundheit, Ernährung, Körperpflege

- **Masernschutzimpfung:** Bei der Aufnahme eines Kindes in unsere Kindertagesstätte muss ein Nachweis über die zweimalige Masernschutzimpfung vorgelegt werden.
- **Meldung bei Krankheit:** Sollte Ihr Kind krank werden, bitten wir Sie, uns unverzüglich zu informieren. Bei meldepflichtigen Erkrankungen sind wir verpflichtet, auch das Gesundheitsamt sowie andere Eltern über Aushänge oder per E-Mail zu benachrichtigen, um Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.
- **Krankes Kind in die Einrichtung bringen:** Um andere Kinder und das pädagogische Fachpersonal zu schützen, bitten wir Sie, Ihr krankes Kind nicht in die Einrichtung zu bringen.
- **Ernährung:** Bei den angebotenen Mahlzeiten achten wir als Einrichtung darauf, dass die Kinder hochwertig verarbeitete Lebensmittel angeboten bekommen. Wir legen großen Wert auf „BIO-KOST“.
- **Körperpflege:** Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Körperpflege**. Die Kinder werden regelmäßig dazu angehalten, ihre Hände zu waschen, insbesondere vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang. Wir klären die Kinder regelmäßig darüber auf, warum diese Hygienemaßnahmen wichtig sind, um ihre Gesundheit zu schützen.

4.11 Ruhens und Schlafen

- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich in unseren Leseraum zurückzuziehen, um sich ein Buch anzuschauen, oder eine Geschichte zu hören.
- Dort gibt es auch die Möglichkeit sich auf einer Matratze auszuruhen.

4.12 Bewegung

Bewegung ist in der offenen Kindergartenarbeit eine Grundvoraussetzung zur gesunden Entwicklung. Die Bewegung ist ein elementares Bedürfnis der Kinder. Die motorische Entwicklung steht im engen Zusammenhang zur gesamten Entwicklung des Kindes.

„Bewegungen sind nicht nur bloße Bewegungen, sie sind Urformen der Begriffe des Denkens und Haltungen des Menschen. Insofern ist die motorische Erziehung eine besondere Form der geistigen Bildung.“

(Prof. Dr. Bach/Universität Mainz)

Kinder bewegen sich kontinuierlich. Sie erobern über grobmotorische Bewegungen, Turnen und Toben ihre Umwelt.

Um dem fast unerschöpflichen Bewegungsdrang des Kindes zu begegnen, haben wir verschiedene Bewegungsangebote in unserer Einrichtung in den Alltag integriert:

- Spiele auf dem Außengelände mit Matsch- und Sandspielbereich
- Freies Spiel im Turnraum mit verschiedenen Materialien, z.B. Matten, Kissen, Tücher, Bauelemente, Bälle, etc.
- Weiterhin zählen gelenkte/konkrete Bewegungsangebote, wie Bewegungslieder, Fingerspiele, psychomotorische Einheiten/Projekte, Tanzen dazu
- Ausflüge, wie z.B. Waldtage

Dabei entwickeln sich phantasievolle Spiele, die Körperwahrnehmung und die Körpersteuerung wird gefördert. Weiterhin werden Kraft- und Raumerfahrungen gesammelt. Die „körpernahen Sinne“ wie Tast-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn werden entwickelt. Je mehr die Kinder sich ausprobieren können, umso sicherer werden sie im Bewegungsablauf. So lernen sie Risiken einzuschätzen, ihre Kräfte zu dosieren und ihre Grenzen zu erfahren.

4.13 Sicherheit/Aufsicht/Übergabe der Kinder

Die Sicherheit und das Wohl der Kinder haben in unserer Kindertagesstätte höchste Priorität. Dafür sind klare Regeln für die Aufsicht, die Übergabe der

Kinder sowie für allgemeine Sicherheitsvorkehrungen notwendig. Diese Maßnahmen gewährleisten, dass Kinder in ihrer Betreuungszeit gut betreut und geschützt sind.

Sicherheit

- Geschlossene Außentüren ab 9 Uhr
- Morgendliche Begehung des Spielplatzes durch das pädagogische Team
- Betreten der Waschräume ist den Eltern untersagt (Kennzeichnung durch ein Verbotsschild an der Tür der Waschräume)
- Einzäunung des Spielplatzes
- Erste-Hilfe-Kurse werden regelmäßig nachgeschult
- Sicherheitsbeauftragte*r
- Spielgeräte sind TÜV geprüft
- Elektrogeräte werden regelmäßig geprüft

Die Aufsichtspflicht in unserer Kindertagesstätte ist eine der wichtigsten Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte zum Schutz und Wohl der Kinder. Sie umfasst nicht nur das Beobachten von Spielsituationen, sondern auch das Erkennen und Vermeiden von Gefahrenquellen. Durch präventive Maßnahmen, regelmäßige Schulungen des Personals wird eine sichere und geschützte Umgebung für die Kinder geschaffen.

Aufsicht

- Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe ihres Kindes an eine pädagogische Fachkraft.
- Jede pädagogische Fachkraft ist einem Funktionsbereich zugeordnet, sowohl in der Kindertagesstätte, als auch im Außenbereich
- Nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften darf eine bestimmte Anzahl von Kindern Funktionsbereiche ohne Aufsicht nutzen, diese werden durch die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig kontrolliert
- Bei gruppeninternen Ausflügen wird eine dritte Aufsichtsperson hinzugezogen
- Aufsichtspflicht endet sobald Eltern ihre Kinder abholen
- Aufsichtspflicht auf Festen obliegt den Eltern

Die Übergabe der Kinder in unserer Kindertagesstätte ist ein entscheidender Moment im Alltag der Kinder, Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Sie dokumentiert den Zeitpunkt, an dem Eltern ihre Kinder in die Betreuung der Fachkräfte übergeben und zu einem späteren Zeitpunkt auch wieder in Empfang nehmen. Eine gut organisierte und sichere Übergabe ist wichtig, um das Wohl der Kinder zu gewährleisten, Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu stärken und sicherzustellen, dass alle wichtigen Informationen ausgetauscht werden.

Übergabe der Kinder

- Bewusste Begrüßung und Verabschiedung mit den Eltern
- Kurzer Austausch bei Tür- und Angelgesprächen
- Tägliches Führen von Anwesenheitslisten
- Bescheinigung/Abholzettel, die von Eltern unterschrieben werden, liegen im Eingangsbereich bereit
- Führung einer Abholliste

4.14 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache ist allgegenwärtig. In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert darauf mit Kindern im sprachlichen Austausch zu sein. Weitere Informationen wo und wie wir Sprache anwenden, kann in unserer „Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung der Kita Nazareth“ vor Ort nachgelesen werden, oder in digitaler Form. (siehe Anlage)

4.15 Nachhaltigkeit/Klimaschutz

Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist ein großes gesellschaftliches Thema, was auch wir in der Einrichtung jeden Tag in unterschiedlichen Situationen thematisieren. Die Kinder lernen verantwortungsbewusst und achtsam mit diesem Thema umzugehen.

Themen dazu sind u.a.:

- unsere Photovoltaikanlage auf dem Dach zur Stromgewinnung
- Mülltrennung
- Naturfreundliches Außengelände mit vielen Naturmaterialien – Umgang mit Bäumen, Sträuchern und Büschen, Blumen und den darauf lebenden Kleinsttieren
- Verarbeitung von Altpapier in Projekten
- weiterhin sparen wir Ressourcen ein und informieren Sie liebe Eltern fast ausschließlich nur noch digital über wichtige Themen



5. Zusammenarbeit mit Eltern

5.1 Aufnahme der Kinder mit ihren Familien

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ab dem 3. Lebensjahr aufgenommen, die ganztags betreut werden.

Über das Anmeldeportal der Stadt Hannover, www.kinderbetreuung-hannover.de können die Kinder registriert werden.

Ergänzend bieten wir einen „Tag der offenen Tür“ für interessierte Eltern an, an dem die Möglichkeit besteht sich die Räumlichkeiten anzuschauen und mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen.

5.2 Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Vor der Aufnahme eines Kindes in unsere Kindertagesstätte bieten wir den Eltern verschiedene Möglichkeiten, sich mit der Einrichtung und den Mitarbeitenden vertraut zu machen:

- **Tag der offenen Tür:** Wie bereits in Punkt 5.1 erwähnt, bieten wir einen „Tag der offenen Tür“ an. An diesem Tag haben die Eltern und Kinder die Gelegenheit, die Räumlichkeiten der Einrichtung zu besichtigen, das pädagogische Team kennenzulernen und sich einen ersten Eindruck von unserem Konzept und unserer Arbeitsweise zu machen.
- **Spielnachmittage:** Nachdem eine Zusage für die Aufnahme des Kindes erfolgt ist, bieten wir ca. 4 Spielnachmittage für die zukünftigen Eltern und Kinder an. Diese dienen dazu, dass die neuen Kinder in einer lockeren und spielerischen Atmosphäre bereits vor der eigentlichen Eingewöhnung erste Erfahrungen in der Kita sammeln können. Gleichzeitig haben die Eltern die Möglichkeit, offene Fragen mit den Mitarbeitenden zu klären und sich besser auf die Eingewöhnung vorzubereiten.

5.3 Angebote nach der Aufnahme des Kindes

Nach Aufnahme des Kindes arbeiten wir in der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell, dass 5 Phasen beinhaltet.

- Informationsphase
- dreitägige Grundphase
- erster Trennungsversuch von den Eltern
- Stabilisierungsphase
- Schlussphase

In dieser Zeit findet ein ständiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden statt.

Nach ca. acht bis zehn Wochen werden die ersten Entwicklungsgespräche (über die Eingewöhnungsphase) durchgeführt.

5.4 Entwicklungsgespräche

Infoespräche/Elterngespräche

Zur Klärung pädagogischer Fragen und Probleme gibt es auch die Möglichkeit des **Elterngespräches**; dazu sind Terminabsprachen mit den pädagogischen Fachkräften erforderlich. **Infoespräche** können geführt werden, um den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen. Auch hier wird ein Termin besprechen. Gegenseitiger Austausch von Informationen unterstützen die Begleitung und zielorientierte Förderung des Kindes. Es ist wichtig, dass Eltern (beide Erziehungsberechtigte), sowie die pädagogischen Fachkräfte sich über die Entwicklung des Kindes austauschen und gemeinsam Entwicklungsziele vereinbaren. Wichtig dabei sind perspektivische Beobachtungen aus der Sicht der Eltern, sowie der pädagogischen Fachkräfte. Unter anderem können wichtige Aspekte wie Stärken des Kindes, Wohlbefinden, das Selbstbild, die Kompetenzen und natürlich die Bedürfnisse des Kindes sein.

Ein geeignetes Hilfsmittel dabei ist der Portfolioordner „Ich-Mappe“ des Kindes. (siehe Punkt 2.6)

Am Ende eines Gespräches werden Ziele/Vereinbarungen formuliert und schriftlich festgehalten.

- Einmal im Jahr bieten wir ein Entwicklungsgespräch für jedes Kind an. Es hängen Listen zum Eintragen aus.
- Grundlagen für die Entwicklungsgespräche sind Beobachtungen im Kindergartenalltag, Fragen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte.
- Elterngespräche finden statt, wenn entweder aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte oder der Eltern gegebenenfalls ein Problem, oder eine Veränderung bei dem Kind auftritt.

5.5 Hospitation

In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften haben Eltern die Möglichkeit, den Kindergartenalltag zu begleiten, um den Ablauf und die Arbeitsweisen der Fachkräfte näher kennenzulernen.

Das Ziel dieser Hospitation ist es, Eltern Einblicke in den Alltag ihrer Kinder zu ermöglichen und ihr Verständnis für die pädagogische Arbeit zu vermitteln.

Vorab wird ein Gespräch geführt, um Rahmenbedingungen, Ziele und Regeln der Hospitation zu klären. Während der Hospitation beobachten die Eltern das Verhalten und die Aktivitäten ihres Kindes in verschiedenen Situationen. Dabei ist es wichtig, dass Eltern sich in einer ausschließlich beobachtenden Rolle befinden und nicht in das Spielverhalten ihres Kindes eingreifen, um die natürlichen Abläufe nicht zu stören.

Nach der Hospitation haben Eltern die Möglichkeit, Fragen oder Anliegen mit den pädagogischen Fachkräften zu besprechen.

Ein entscheidender Aspekt, auf den wir hinweisen möchten, ist die Schweigepflicht der Eltern: Beobachtete Situationen, die andere Kinder betreffen, dürfen nicht an Dritte weitergegeben werden.

5.6 Mitarbeit/Mitwirkung von Eltern

In unserer Kindertagesstätte sehen wir die Mitarbeit und Mitwirkung von Eltern als Grundlage für unser pädagogisches Handeln zum Wohl eines jeden Kindes. Unsere Kindertagesstätte arbeitet familienergänzend. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist von großer Bedeutung und dient der kindlichen Entwicklung.

Möglichkeiten der Elternmitwirkung und- Mitarbeit sind:

- Elternvertretung
- Elternbeirat
- Förderverein
- Begleitung bei Ausflügen
- Mithilfe bei KiTa Festen
- Basar
- Elternabend
- Elterngespräche
- Familiengottesdienste

5.7 Beschwerdemanagement

In unserer Kindertagesstätte ist es uns sehr wichtig, dass Eltern jederzeit die Möglichkeit haben, sich mit ihren Anliegen oder Beschwerden an uns zu wenden. Wir möchten sicherstellen, dass die Bedürfnisse und Sorgen der Eltern gehört werden. Ein funktionierendes Beschwerdemanagement trägt dazu bei, dass Probleme schnell erkannt und Lösungen gefunden werden können.

Unser Ziel ist es, in jeder Situation eine offene und respektvolle Kommunikation zu ermöglichen. Es ist uns ein Anliegen, sowohl auf Seiten der Eltern als auch auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung einen angemessenen

Umgangston und gegenseitigen Respekt zu wahren. Nur so kann eine konstruktive Zusammenarbeit entstehen, in der sich alle Beteiligten wertgeschätzt fühlen.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich mit ihrem Anliegen, oder ihrer Beschwerde direkt an die

- 1. Pädagogische Fachkraft
- 2. Kindertagesstätten Leitung
- 3. Stellvertretende Kindertagesstätten Leitung
- 4. Elternvertreter, oder
- 5. Träger der Kindertagesstätte zu wenden

5.8 Elternvertretung, (Wahl, Gremien, Beirat §10 NKiTaG)

Die Elternvertretung nimmt in der Kindertagesstätte eine wichtige Rolle ein. Sie ist in der Vermittlungsposition, Ansprechpartner zwischen Eltern der Kindertagesstätte, sowie dem pädagogischen Team und letztendlich dem Träger der Einrichtung.

Die Elternvertreter*innen werden an einem gemeinsamen Elternabend gewählt. Es werden je Gruppe zwei zu Vertretende bestimmt, aus denen sich letztendlich der Elternbeirat bildet.

Der Elternbeirat nimmt Anregungen, Wünsche, Vorschläge der Eltern entgegen und bespricht diese mit der Kindertagesstätten Leitung und ggf. dem Träger der Einrichtung.

Aufgaben und Richtlinien des Beirats sind festgelegt im Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (NKiTaG§10).

5.9 Förderverein

Unser Förderverein wurde im Jahr 2009 gegründet und ist ein Zusammenschluss von engagierten Eltern, die sich aktiv für die Unterstützung und Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte einsetzen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kindertagesstätte in verschiedenen Bereichen zu fördern.

Dazu gehören:

- **Unmittelbar gemeinnützige Zwecke:** Der Förderverein unterstützt Projekte, Anschaffungen und Aktivitäten, die für die Kinder und die Einrichtung von Nutzen sind.
- **Finanzielle Unterstützung:** Der Förderverein stellt durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanzielle Mittel bereit, um notwendige Anschaffungen und Projekte zu realisieren, die ohne diese Unterstützung nicht möglich wären. Diese finanziellen Mittel fließen in verschiedene Bereiche, z. B. in Spielmaterialien, pädagogische Angebote und besondere Veranstaltungen, wie z.B. das Laternen-/Lichterfest.
- **Förderung der Zusammenarbeit:** Der Förderverein trägt zur Zusammenarbeit von Eltern und Mitarbeitenden der Kindertagesstätte bei.
- **Unterstützung rund ums Kindergartenjahr:** Der Förderverein unterstützt die Kindertagesstätte das ganze Jahr über, durch die Mitfinanzierung von Festen oder speziellen Angeboten, die das pädagogische Konzept der Einrichtung bereichern.
- **Gemeinnützigkeit:** Der Förderverein ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Das bedeutet, dass sowohl Mitgliedsbeiträge als auch Spenden steuerlich geltend gemacht werden können.

Ohne die finanzielle Unterstützung des Fördervereins wären viele der Anschaffungen, die den Alltag unserer Kinder bereichern, nicht möglich. Ihre Mitgliedschaft im Förderverein oder Spenden sind daher von großer Bedeutung für die nachhaltige Unterstützung unserer Kindertagesstätte.

Zu erreichen ist der Förderverein:

Fv.kita.nazareth@gmx.de

Informations- und Anmeldeflyer liegen im Eingangsbereich aus.

6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung

6.1 Teambesprechung

- Jeden Morgen um 08:00 Uhr findet eine kurze Teambesprechung für die Tagesplanung statt.
- Dazu gehören: Welche Angebote und Projekte finden statt?
- Personelle Besetzung der Funktionsbereiche (siehe Infotafel im Flurbereich)
- Kurzer pädagogischer Austausch
- Alle 14 Tage findet eine Dienstbesprechung mit dem gesamten Team statt.

6.2 Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte

Laut des niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetzes (**NKiTaG**) stehen allen pädagogischen Fachkräften Vorbereitungszeiten in der Woche zu, in denen die Mitarbeitenden nicht mit den Kindern in dieser Zeit arbeiten. Die Vorbereitungszeiten sind im Dienstplan verankert und dienen der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit. Sie beinhaltet z.B. die Planung und Reflexion von Projekten, Elterngesprächen, Portfolio, etc.

6.3 Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team

Für die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung gibt es klar definierte Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten, die für das Wohl und die Sicherheit aller Kinder und Mitarbeitenden sorgen, um eine sichere und gesunde Umgebung zu gewährleisten.

Zu den zentralen Aufgaben gehört die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren, um im Notfall schnell und richtig handeln zu können. Zudem übernehmen bestimmte pädagogische Fachkräfte Aufgaben, wie die Rolle der Ersthelfer*in, Sicherheitsbeauftragten und Brandschutzbeauftragten. Diese Mitarbeitenden sind geschult und verantwortlich für die Umsetzung und Kontrolle der Sicherheits- und Gesundheitsmaßnahmen in der Einrichtung.

Darüber hinaus verpflichtet das Infektionsschutzgesetz alle Mitarbeitenden, die in der Betreuung von Kindern tätig sind, sich regelmäßig über die aktuellen Bestimmungen zu informieren. Besonders wichtig sind hierbei §43 und §34 des Infektionsschutzgesetzes. Es erfolgt jährlich eine Belehrung zum Infektionsschutz.

6.4 Leitung (Sprechzeiten)

Sprechzeiten mit der Kindertagesstätten Leitung werden individuell abgesprochen und terminiert. Bei Bedarf können akute Anliegen sofort besprochen werden.

6.5 Besondere Ressourcen im Team

In unserer Kindertagesstätte haben sich im Laufe der Jahre besondere Ressourcen im Team gebildet. Im Zuge der „offenen Arbeit“ hat sich ein Fachfrauenprinzip entwickelt. Jede pädagogische Fachkraft hat sich auf Bereiche in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern spezialisiert. Daraus sind unsere Funktionsbereiche entstanden, die wir als wichtig für die Entwicklung eines jeden Kindes erachten. s. Punkt 1.3

6.6 Studientage und Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte

Studientage und Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte sind ein zentraler Bestandteil unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung und Reflexion der pädagogischen Arbeit. Jedes Jahr stehen mindestens drei Studientage zur Verfügung.

Die Studientage sind eine Gelegenheit, um die Praxis gemeinsam zu reflektieren und die pädagogische Arbeit zu hinterfragen. Dabei werden sowohl die individuellen Bedürfnisse der Kinder als auch die Gesamtentwicklung der Einrichtung berücksichtigt. Themen wie Beobachtungsmethoden, offene Arbeit, Partizipation, Kinder -und Gewaltschutzkonzept und Sprachentwicklung stehen dabei im Fokus.

Darüber hinaus ist es jeder pädagogischen Fachkraft möglich, sich regelmäßig in themenbezogenen Schwerpunkten fortzubilden. Diese Fortbildungen sind darauf ausgerichtet, die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden zu erweitern und neue Perspektiven zu gewinnen, die direkt in die Praxis integriert werden können.

6.7 Fortbildungsangebote des Trägers

Der Kirchenkreis/das Kirchenamt/KITS Hannover bietet den Kindertagesstätten-Leitungen und pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätten umfassende Hilfestellung, um die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu fördern und weiterzuentwickeln. Zu den Fortbildungsangeboten gehören Studientage, die eine breite Themenvielfalt (siehe Punkt 6.6) abdecken und den Fachkräften wertvolle Impulse für ihre Praxis geben. Diese Studientage bieten nicht nur die Möglichkeit zur fachlichen Weiterbildung, sondern auch zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeitsweise.

Darüber hinaus unterstützt der Träger die Einrichtungen bei der Konzeptionsgestaltung. Hierbei werden pädagogische Fachkräfte und Kindertagesstätten-Leitungen dabei begleitet, ihre konzeptionellen Grundlagen weiter auszubauen und an aktuelle Bedürfnisse, sowie gesetzliche Vorgaben anzupassen.

Ein weiterer wichtiger Bereich, in dem der Träger Unterstützung bietet, ist die Inklusion. Der Kirchenkreis/das Kirchenamt/KITS Hannover stellt Ressourcen und Fachwissen zur Verfügung, um die Kindertagesstätten bei der Umsetzung inklusiver Angebote zu begleiten und die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen. So wird sichergestellt, dass alle Kinder gleichermaßen von der pädagogischen Arbeit profitieren und ihre individuellen Fähigkeiten gefördert werden.

6.8 Reflexion/Evaluation des pädagogischen Handelns

Die Reflexion und Evaluation des pädagogischen Handelns ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, um die Qualität der Betreuung und Förderung der Kinder kontinuierlich zu verbessern und eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Praxis zu ermöglichen.

Ein wichtiger Raum für Reflexion ist die regelmäßige Teilnahme an pädagogischen Dienstbesprechungen. Hier werden aktuelle Themen, Beobachtungen besprochen, um gemeinsame Lösungen zu finden. Der regelmäßige Austausch mit den Mitarbeitenden ist ein Bestandteil, um Erfahrungen und Perspektiven zu teilen, voneinander zu lernen und die Zusammenarbeit zu stärken.

Darüber hinaus bieten Studientage die Möglichkeit, die eigene Praxis zu hinterfragen und neue Impulse für die Arbeit zu erhalten. Diese Tage dienen nicht nur der fachlichen Weiterbildung, sondern auch der kollegialen Reflexion und dem Austausch über pädagogische Ansätze. Die pädagogische Fachberatung unterstützt ebenfalls die Reflexion, indem sie eine professionelle Begleitung bietet und spezifische Fragen oder Herausforderungen thematisiert.

Fortbildungen erweitern kontinuierlich das Fachwissen der pädagogischen Fachkräfte und bieten Raum für die Weiterentwicklung. Auch die tägliche Morgenrunde im Team trägt zur Reflexion bei. Sie bietet Gelegenheit, den Tag gemeinsam zu besprechen, Abläufe zu koordinieren und sich über individuelle Beobachtungen und Bedürfnisse der Kinder kurz auszutauschen.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, um eine Unterstützung für Kinder und Familien zu gewährleisten.

- **Fachschulen für Sozialpädagogik:** Eine Kooperation mit Fachschulen für Sozialpädagogik ermöglicht uns, pädagogische Fachkräfte auszubilden.
- **Grundschulen:** Die Kooperation zwischen Grundschule und Kindertagesstätte fördert den Übergang der Kinder, indem sie einen kontinuierlichen Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften ermöglicht.
- **Familien- und Erziehungsberatungsstellen:** Gemeinsam mit diesen Stellen können wir Lösungen erarbeiten, die Familien in schwierigen Situationen helfen.
- **Therapeuten:** Die enge Zusammenarbeit mit Therapeuten ermöglicht eine zusätzliche Unterstützung für Kinder und Familien, die therapeutische Hilfe benötigen. Durch diesen Austausch können wir sicherstellen, dass individuelle Bedürfnisse berücksichtigt und gezielte Hilfsangebote gemacht werden.
- **Jugendamt:** Bei Kindeswohlgefährdung oder familiären Schwierigkeiten ist das Jugendamt ein wichtiger Partner, um gemeinsam Hilfsmaßnahmen zu koordinieren, um betroffenen Kindern und Familien Unterstützung zu bieten.
- **Fachberatungsstellen:** Der Austausch mit diesen Fachstellen ermöglicht es uns, individuelle Probleme gezielt zu bearbeiten und Lösungen zu entwickeln.

7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt auf mehreren Ebenen, um eine optimale Unterstützung der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Die wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit sind:

- **Ansprechpartner:** Die pädagogische Leitung sowie die pädagogische Fachberatung stehen als Ansprechpartner*innen der Kindertagesstätten zur Verfügung. Sie sorgen für den regelmäßigen Austausch und die fachliche Unterstützung.
- **Verwaltung:** Der Träger übernimmt verschiedene verwaltungstechnische Aufgaben, wie z.B. die Personalverwaltung und die Organisation der Elternbeiträge
- **Fortbildungen:** Der Träger unterstützt die kontinuierliche berufliche Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte durch Fortbildungsangebote, die auf die Bedürfnisse der pädagogischen Arbeit abgestimmt sind.

- **Studentage:** Der Träger organisiert Studentage, an denen sich das Team mit pädagogischen Themen auseinandersetzt, um neue Impulse für die Arbeit zu erhalten.
- **Regelmäßige Kindertagesstätten-Leitung-Dienstbesprechungen:** Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen zwischen der Kindertagesstätten-Leitung und dem Träger statt, um organisatorische und inhaltliche Themen zu besprechen und abzustimmen.
- **Klausurtagung:** Einmal jährlich wird eine Klausurtagung durchgeführt, um neue Themen zu erarbeiten, die die pädagogische Arbeit auf den neuesten Stand bringt.
- **Dienstbesprechungen mit dem gesamten Kindertagesstätten-Team:** Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem gesamten Kindertagesstätten-Team werden zum Austausch über die pädagogische Arbeit, die Besprechung von aktuellen Themen und die Weiterentwicklung der Einrichtung genutzt.

7.2 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten wird regelmäßig wahrgenommen, um den Austausch und die gemeinsame Weiterentwicklung zu fördern. Die wesentlichen Punkte dieser Zusammenarbeit sind:

- **Hospitationen:** Bei Bedarf finden Hospitationen in anderen Einrichtungen statt, um voneinander zu lernen und neue Impulse für die eigene Arbeit zu erhalten.
- **Open-Air-Gottesdienst:** Es wird ein Open-Air-Gottesdienst organisiert, bei dem die Kindertagesstätten zusammenkommen und gemeinsam einen Gottesdienst gestalten.
- **Vernetzung mit den Kindertagesstätten (Ev.-luth. Kindertagesstätte Athanasius und Ev.-luth. Kindertagesstätte Paulus):** Zwei Mal im Jahr findet eine Vernetzung zwischen den Kindertagesstätten statt, bei der Termine und geplante Aktionen abgesprochen werden.
- **Kindertagesstätten Leitungstreffen:** Regelmäßige Treffen der Kindertagesstätten Leitungen sind zum Austausch von Erfahrungen, der Besprechung von aktuellen Themen und der gemeinsamen Planung von Projekten oder Veranstaltungen gedacht.

7.3 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Die umliegenden Grundschulen laden zu Kooperationstreffen ein und informieren die Kindertagesstätten über Aktuelles. (s. Punkt 7)

Gegebenenfalls können die Schulanfänger*innen eine Schnupperstunde kurz vor der Einschulung in den Grundschulen mitmachen.

7.4 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, Vereinen im Stadtteil, Jugendamt, KSD (kommunaler Sozialdienst), Beratungsstellen

Die Zusammenarbeit mit der Südstadt-Kirchengemeinde bietet den Kindern gemeinschaftliche Eindrücke und Erlebnisse.

Dazu gehören:

- **Familiengottesdienste:** Die Kindertagesstätte nimmt an Familiengottesdiensten einmal im Jahr teil, die wir speziell mit Kindern für ihre Familien gestalten.
- **Open-Air-Gottesdienst mit Kindern:** Zu besonderen Anlässen wird ein Open-Air-Gottesdienst organisiert, an dem die Kinder aktiv teilnehmen können.
- **Advent-Altensingen im Gemeindehaus mit den Kindern:** In der Adventszeit singen die Kindergartenkinder gemeinsam für und mit älteren Gemeindemitgliedern im Gemeindehaus. Diese generationenübergreifende Aktivität stärkt den sozialen Zusammenhalt und fördert den Austausch zwischen Jung und Alt.

Das pädagogische Team hat die Möglichkeit, verschiedene Institutionen in die pädagogische Arbeit einzubeziehen, um die ganzheitliche Förderung der Kinder sicherzustellen.

Dies umfasst:

- **Bücherei:** Besuche in der Bücherei ermöglichen den Kindern den Zugang zu einer Vielzahl von Büchern, die ihre sprachliche und kognitive Entwicklung unterstützen.
- **Laternenenumzug mit Kontaktbeamten/Polizei:** Ein Laternenenumzug, der in Zusammenarbeit mit den Kontaktbeamten der Polizei organisiert wird.
- **Jugendamt & Kommunaler Sozialdienst (KSD):** Bei Bedarf können die pädagogischen Fachkräfte auf die Unterstützung des Jugendamts oder des Kommunalen Sozialdienstes zurückgreifen, um zusätzliche Hilfsangebote für Kinder und Familien zu erhalten.
- **Frühförderung:** Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten durch Frühförderstellen gezielte Unterstützung, um ihre Entwicklung optimal zu fördern.
- **Therapeuten (z.B. Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen):** Bei Bedarf arbeitet das Team mit Therapeuten zusammen, um Kindern eine individuelle Förderung zu ermöglichen.
- **Pädagogische Fachberatung:** Durch die Einbeziehung der pädagogischen Fachberatung wird die Qualität der Bildungsarbeit überprüft und kontinuierlich verbessert und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

7.5 Ausbildungssituationen/Praktikant*innen

Wir arbeiten eng mit den Fachschulen für Sozialpädagogik und den allgemeinbildenden Schulen zusammen. Auszubildende und Praktikant*innen sind uns immer herzlich Willkommen. Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb, der allen Interessierten Einblick in unsere Arbeit gibt und Auszubildende während ihrer Ausbildung fachgerecht unterstützt und begleitet. Eine Praxismentor*in ist dafür ausgebildet und übernimmt diese Aufgabe. Alle anderen pädagogischen Fachkräfte stehen beratend ebenfalls zur Verfügung.

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Pädagogische Konzeption

Die Konzeption der Ev.-luth. Kindertagesstätte Nazareth ist online verfügbar und kann unter www.kirche-hannover.de eingesehen werden.

Die pädagogische Konzeption liegt in der Einrichtung zur Ansicht bereit und kann bei Interesse herausgegeben werden.

In regelmäßigen Abständen wird diese vom Team zusammen mit der pädagogischen Fachberatung überarbeitet und angepasst.

8.2 Flyer

Eine aktuelle Version unseres Flyers ist auf der Seite vom Kirchenamt www.kirche-hannover.de/kitas zu finden.

8.3 Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit

- Im Flurbereich hängt eine Tafel mit den Fotos aller Mitarbeitenden und den verschiedenen Angeboten in den Funktionsbereichen.
- Über E-Mails, o.ä. werden die Eltern über alle wichtigen und aktuellen Themen informiert.
- Ein digitaler Kalender steht allen Eltern zur Verfügung, damit jede*r alle Termine auf einen Blick zur Kenntnis nehmen kann.

8.4 Internetauftritt, Social Media

Auf der Internetseite des Kirchenkreis Hannover (Träger) gelangen Sie auf die jeweiligen Seiten der Kindertagesstätten unter www.kirche-hannover.de

8.5 Veranstaltungen

Unsere Kindertagesstätte bietet im Verlauf des Jahres verschiedene Veranstaltungen, die das Miteinander von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften fördern und gemeinsame schöne Momente ermöglichen. Zu unseren jährlichen Veranstaltungen gehören:

- Laternenfest/Lichterfest
- Familiengottesdienst
- Abschlussfest/Verabschiedung der Schulanfänger*innen
- Gruppennachmitten mit Eltern und Kindern

8.6 Umgang mit Fotografien der Kinder

Der Umgang mit Fotografien der Kinder ist in unserer Einrichtung sehr sensibilisiert. Schon im Betreuungsvertrag haben die Eltern die Möglichkeit zu kennzeichnen, ob es gewünscht ist ihre Kinder zu fotografieren. Zusätzlich starten wir bei jeder Aktion eine zusätzliche Abfrage.

Die Veröffentlichung von Bildmaterial beispielsweise auf Flyern, Broschüren erfolgt nur durch Zustimmung der Erziehungsberechtigten, zum Wohl des Kindes und des Kinderschutzes.

8.7 Regeln für Besuchskinder

Ehemalige Kindergartenkinder, die bereits zur Schule gehen, sind uns immer herzlich Willkommen. Nach vorheriger Absprache können gern Besuchstermine vereinbart werden. Der Besuch der Einrichtung kann in der Zeit von 08:30 – 11:15 Uhr stattfinden. Sollten aus pädagogischen, oder organisatorischen Gründen Termine ungünstig sein, behalten wir uns das Recht vor, den Besuchstermin zu verschieben, oder abzusagen.

9. Kinderschutz

9.1 Schutzauftrag der Kindertagesstätte

Im Jahr 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Es fordert gleichermaßen Prävention und Intervention im Kinderschutz und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren. Im Rahmen der Umsetzung des §8a SGB VIII hat die Geschäftsstelle KITS des Kirchenamtes Hannover Vereinbarungen getroffen, wie bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu verfahren ist.

Entsprechende Arbeitshilfen zur Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung sowie Beobachtungs- und Dokumentationsbögen garantieren in den Einrichtungen einen verbindlichen, standardisierten Ablauf.

Unsere Einrichtungen sind als sicherer Ort für Kinder gestaltet. Regelmäßig werden die Strukturen und Abläufe in unseren Einrichtungen in Bezug auf mögliche Risiken, die dem Kindeswohl entgegenstehen können, analysiert und reflektiert. Wenn notwendig, werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen die altersentsprechenden Entwicklungsabläufe von Kindern. Der sichere Umgang mit kindlicher Sexualität ist im Team abgestimmt und konzeptionell festgehalten. Regeln zum achtsamen Umgang (Verhaltenskodex) sind allen Beteiligten bekannt und werden eingehalten.

Die pädagogischen Kräfte reflektieren regelmäßig ihren Umgang mit Macht und Einfluss.

Die Verantwortung obliegt der Kindertagesstätte, die darauf achtet das Wohl des Kindes im Vordergrund zu sehen, das Recht von Kindern auf körperliche Versehrtheit zu schützen. Weiterhin ist die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, sowie Förderung in Entwicklung und Erziehung von großer Bedeutung, in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Das Ziel der Kindertagesstätte ist, Krisensituationen mit Eltern so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes immer im gemeinnützigen Mittelpunkt steht.

Zu jeder Kindertagesstätte gehört ein einrichtungsbezogenes Kinder- und Gewaltschutzkonzept. (s. Anlage)

9.2 Konkretes Verfahren der Einrichtung zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung (Handlungsschritte für Beschäftigte)

Im Team wurde die Verhaltensampel in Zusammenarbeit mit der Fachberatung erarbeitet. Jedes Teammitglied wurde aufgeklärt und unterschrieben zur Kenntnisnahme.

9.3 Selbstverpflichtung als Träger, Rahmenvereinbarung mit der Kommune

Grundlage für dieses Kinderschutzkonzept sind die rechtlichen Regelungen im Achten Buch des Sozialgesetzes (SGB VIII). Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe in ihrem Recht auf Förderung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Personen zu unterstützen und insbesondere für ihr Wohl zu schützen (vgl. §1, Abs.1 und 3 SGB VIII).

Das Wohl des Kindes kann durch das familiäre Umfeld des Kindes, aber auch innerhalb der Einrichtung gefährdet sein. In beiden Fällen müssen Fachkräfte und (wo nötig) auch der Träger tätig werden. Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung haben Fachkräfte in den Einrichtungen eine „Garantiepflicht“ und müssen tätig werden (vgl. §8a SGB VIII). Um diese Aufgabe gut erfüllen zu können, benötigen sie Unterstützung durch insoweit erfahrene Fachkräfte (Anspruch durch §8b SGB VIII) und standardisierte Verfahrensweisen, die vom Träger vorgegeben werden.

10. Schlusswort

Wir möchten uns herzlich bei Ihnen für das Interesse an der Konzeption unserer Ev.-luth. Kindertagesstätte Nazareth bedanken. Unser großes Ziel ist eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern und Ihren Kindern zu gestalten. Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem Weg bis zur Einschulung begleiten, sie unterstützen und fördern, damit sie sich in einem sicheren und liebevollen Umfeld entwickeln können.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung und unsere Arbeitsweise geben konnten, wobei das Wohl der Kinder stets im Mittelpunkt unserer Arbeit steht.

Um dies zu ermöglichen, reflektieren wir regelmäßig unsere tägliche Arbeit mit Ihren Kindern und passen unsere pädagogischen Ansätze kontinuierlich an, um den Bedürfnissen und der Entwicklung jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden.

Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihr Team der KiTa Nazareth



